

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
47 (1933)**

22 (26.1.1933)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-499194](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-499194)

Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Peterstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109; Geschäftsstelle Oldenburg: Altmühlstraße 4, Telefon Nr. 2508; Geschäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 6, Telefon 2259; Geschäftsstelle Brake: Bahnhofstraße 2, Telefon 341.

Der Bezugspreis beträgt 2,30 Mk. wöchentlich. Beleggeld Ausgabe 12 Pf. monatlich. Anzeigen: Die einseitige 10 Zeilen 12 Pf. Ausgabe A 10 Pf. für auswärts 25 Pf. Ausgabe A 20 Pf. Retiklen: Einseitige 10 Zeilen 10 Pf. auswärts 65 Pf.

Druck & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Druck & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 22

Donnerstag, den 26. Januar 1933

47. Jahrgang

Der Mohrentritt.

Hugenbergs „Dank“ an Schleicher.

Im Lager der Rechten wird jäh um die Macht gekämpft. Man spricht von neuen Staatsstreikplänen, von der Absicht der Regierung, mit Hilfe eines sogenannten Staatsnotstandes den Reichstag aufzulösen, ohne Neuwahlen anzusetzen, von der „Entscheidung eines neuen verfassungsmäßigen Weges“, wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ es nennt. Ein solcher neuer verfassungsmäßiger Weg würde natürlich nur ein Weg des Staatsstreichs sein.

Die Regierung Schleicher dementiert diese Gerüchte. Sie markiert Stärke. Aber das Auftreten solcher Gerüchte und Pläne zeigt nur, daß die gegenwärtige Haltung der Regierung Schleicher keineswegs innerer Kraft entspricht. Denn es vollzieht sich auf der Rechten eine bemerkenswerte Wende. Die Regierung Schleicher hat von der Regierung Papen die Sorge für die Interessen der Deutschnationalen übernommen. Oder umgekehrt! Die Deutschnationalen haben nach dem Rücktritt v. Papens in der Regierung Schleicher ein ihren Interessen treu ergebendes Instrument erhalten, das sie beschuldigen, vom Landbundsgeheim abgesehen, bisher gimpflich behandelt haben. Es hat sich für sie gelohnt. Die preußische Verwaltung ist ihnen bis auf einen kleinen Rest ausgeliefert worden, auf agrarpolitischen und handelspolitischen Gebieten hat die Regierung soviel für sie getan, daß ihr zu tun fast nichts mehr übrig blieb. Buttermanufaktur, Wolltextilindustrie und Stahlschlacke. Und eben erst sind letzte Reste der preußischen Verwaltung an die Deutschnationalen gegeben worden.

Aber nun fahren die von Hugenberg schwermütigen Schleicher auf. Sie föhnen wie der Landbund geföhrt hat. Sie haben Herrn Schleicher bereits am Sonnabend eine grundsätzliche Entschlieung notifiziert, die der letzten Schnur gleichkommt. Am Dienstag wurde diese Entschlieung von der deutschnationalen Reichstagsfraktion aus der Taufe gehoben und veröffentlicht. Sie fordert eine grundsätzliche Wende in der Wirtschaftspolitik, weil der jetzige Kurs zu — sozialistisch und zu international ist, weil er die Gefahr des Bolschewismus zu groß werden lasse. Sie verlangt eine Regierungsumbildung d. h. den Rücktritt Schleichers, weil nur das durch eine Liquidierung des falschen Kurses möglich sei.

Schleicher erhält von den Deutschnationalen eine Lektion in deutscher Treue. Er hat vorgeliebt nach Kräften. Er hat bezaht, was die Deutschnationalen forderten. Er hat sich lächerlich gemacht mit der Margarine-Vorordnung. Und statt der erhofften Stützung durch Hugenberg und die Seinen erhält er nun den Fußtritt. In Wahrheit haben die Deutschnationalen bisher registriert. In Wahrheit bestimmen sie den Kurs der Handelspolitik, unter Schleicher wie unter Papen, und die Fehler wie die Mißerfolge dieses Kurses gehen zu ihren Lasten. Da aber nicht Hugenberg, sondern Schleicher nach außen die Verantwortung trägt, entziehen sich die Deutschnationalen der Verantwortung, indem sie sich bemühen, die Nazis zu überführen. Vielleicht glauben sie, damit ihren durch die Wippen Wahlen ramponierten Ruf wieder aufzuheben. Aber wen werden sie mit dem Nazistreich täuschen?

Der jetzige Kurs als sozialistischer Kurs — daß Gott erbar! Sonderbarer Sozialismus, der in dem Plan der Buttermanufaktur zur Margarineherzeugung zum Ausdruck kam. Das ist ungefähr so sozialistisch wie die Herstellung von Erbsenbutter, Marke Gips mit Baumrinde, im Kriege. Am Ende wird man

Gegen jede Reaktion!

Partei und „Staatsnotstandsrecht“.

In einer Sitzung des Parteivorstandes der Sozialdemokratischen Partei und des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die sich am Mittwoch mit dem Plan der Proklamierung eines Staatsnotstandes befaßte, wurde folgender Beschlus gefaßt: „Der Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands und der Vorstand der sozial-

demokratischen Reichstagsfraktion erheben den stärksten Protest gegen den Plan der Proklamierung eines sogenannten staatlichen Notstandsrechtes. Seine Verwirklichung würde auf einen Staatsstreich hinauslaufen, der dem Volk seine verfassungsmäßige Rechte raubte und jenen Eliten zugutekäme, die ohne Rücksicht auf die Gesamtheit und vor allem auf die

Arbeiterklasse ihre Sonderinteressen vertreten und dabei die Kritik des Parlaments zu scheuen allen Grund haben. Ein solcher Staatsstreich würde einen rechtlosen Zustand schaffen, gegen den jeder Widerstand erlaubt und geboten ist.“

Furchtbares Vorkommnis in Dresden

Neun Tote bei einem Versammlungstumult!

(Dresden, 26. Januar. Radiobiennt.) Das Präsidium des Dresdener Polizeipräsidiums teilt mit: „Im „Reglerheim“ fand Mittwochabend eine Versammlung des Kampfbundes gegen den Faschismus mit dem Oberleutnant a. D. Friedrich als Redner statt. Da dieser zu Gewalttätigkeiten aufstachelte, wurde die Versammlung von den überwachenden Polizeibeamten für aufgelöst erklärt. Da der polizeiliche Vorstoß zum Verlassen des Saales nicht nachgekommen wurde, wurde von der Polizei, zunächst ohne Anwendung des Gummiknüppels, mit der Räumung des Saales begonnen. Im gleichen Augenblick wurde von den Galerien herab mit Biergläsern, Flaschen, Stühlen usw. nach den Beamten geworfen und es geschossen. In der Notwehr machten die Beamten ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch. Diese Gegenwehr hatte neun Todesopfer und, soweit sich bisher feststellen lassen, elf Verletzte zur Folge. Die Leichen wurden vorläufig beiseitegenommen und der Saal dem „Reglerheim“ polizeilich versiegelt.“

Nach einem Augenzeugen-Bericht in den „Dresdener Nachrichten“ fand die kommunistische Versammlung im Anschluß an eine ruhig verlaufene Demonstration statt. Der Referent Friedrich war wegen seiner ausfalligen Äußerungen einmal verurteilt worden, ehe die Beamten die Auflösung der Versammlung verhängten. Eine vorläufige Verhaftung bildete vor der Bühne eine Sperre und versuchte nun in

Ruhe den Saal leer zu bekommen. Auf die Aufforderung des Polizeioffiziers, doch den Saal zu verlassen, antworteten die Versammlungsteilnehmer frechhorrig mit den Rufen „Wir bleiben da! Sitzen bleiben!“ und mit Schreien gegen die Polizeibeamten. Als der Saal um ein Drittel geräumt worden war, legte plötzlich von der Galerie herab ein Bombardement mit Biergläsern, Stühlen und anderen Wurfgeschossen ein. Jetzt gab die Polizei zunächst Schreihüfe gegen die Saalbesitzer und zur Galerie

hin ab. Es kam kein Treppenhause zu einer Panik, in deren Verlauf die nachdrängenden Menschen übereinander stürzten, während es dem Volk nicht möglich war, schnell genug ins Freie zu kommen. Die Polizei war nach dem Augenzeugenbericht vollkommen Herr der Lage und konnte nach der Schiere in Ruhe den Saal schließen. Ein Toter und etwa 20 Schwerverletzte, von denen acht verstarben, alle bisher insgeheim, sind die Opfer der tumultartigen Vorgänge.

Gegen die Rententürzungen!

Wo blieben gestern Nazi und Bürgertum?

(Berliner Bericht.) Der Sozialpolitische Ausschus des Reichstages beriet am Mittwoch die Anträge zur Beilegung der durch die Vorverordnungen geschaffenen Lücken in der Unfall- und Invalidenversicherung. Die sozialdemokratische Fraktion verlangt vor allem Aufhebung der Leistungstürzungen in der Unfall-, Invaliden- und Knappschaftsversicherung, Wiedergewährung des Kindergeldes und der Renten bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, in der Invaliden- und Angestelltenversicherung Wiedergewährung

der Zulagen, in der Unfallversicherung Wiedergewährung der Grundsicherung der Regenfälle mit den Betriebsunfällen und Wiedergewährung der kleinen Renten. — Staatssekretär Dr. Grieser versprach, man werde die Härten beiseitigen, sobald eine Besserung der Wirtschaftslage eintrete. — An der Abstimmung haben sich die bürgerlichen Parteien größtenteils nicht beteiligt. Nur die Sozialdemokraten und die Kommunisten traten für eine vollständige Wiedergewährung der Renten ein.

Seine ganze Familie vernichtet.

Fünf Todesopfer in einem pommerischen Dorf!

Von Stolz in Pommern wird gemeldet: Der Kassenrentant Wolf in Groß-Solkow, Kreis Schlawe, erschloß in der

Nacht seine Frau und seine drei Kinder im Alter von 12, 7 und 1/2 Jahren und tötete sich selbst durch einen Schuß. Ueber das

Drei Personen vergiftet.

Erschütterter Vorfall in Gelsenkirchen.

(Gelsenkirchen, 26. Januar. Radiobiennt.) Mit schweren Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Methanol-Alkohol wurden zwei Ehepaare in das hiesige Kranken-

haus eingeliefert. Die zwei Männer und eine Frau sind inzwischen gestorben.

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichs-

bahn-Gesellschaft beschloß eine ab 1. März gültige Verbesserung und Verringerung für die im vorigen Jahr eingeföhrteten Reichs-, Bezirks- und Beirteilstammonatskarten.

uns gar noch erzählen, daß die Döhlse eine internationale sozialistische Maßnahme sei. Warum auch nicht, dann wären die Oldenburg-Janzigau und die übrigen Gönner der Deutschnationalen aus ihren gegenwärtigen Sorgen heraus, denn wenn der gegenwärtige Kurs sozialistisch ist, dann ist der große Döhlse-Standal eben ein sozialistischer Standal! Diese Döhlse, das ist der Sozialismus der ostelbischen Junker nach der Parole: Junkernuß geht vor Gemeinnuß. Deshalb bemüht sich jetzt auch die Junkerpartei, in eine neue Front mit den Nationalsozialisten zu kommen. Denn der Sozialismus der Nazis und der Junker-Sozialismus ist im Grunde ein und dasselbe.

Die Herren wollen eine Umbildung der Regierung, weil sie noch nicht genug Döhlse erhalten haben, weil ihnen die deutsche Wirtschaft

zugunsten des Feudaladels noch nicht genug ausgeplündert worden ist. Sie wollen an Stelle des Schleicher-Kurses wieder den Papen-Kurs, der dem Volke zu allem hinzu noch das Maul verbunden hat. Ja, sie wollen den Ueber-Papen-Kurs. Sie haben Furcht, daß die Entschlieungen über den ungeheuren Standal um die Döhlse eine Welle der Empörung im Volke hervorrufen könnten. Sie wollen eine Regierung, die nach dem Rezept der reaktionären Presse neue verfassungsmäßige Wege erschließt, d. h. die mit dem Staatsstreich den Schleicher breitet über die ungeheuerliche Talsache der Tributzahlung an die ostelbischen Junker, die das Volk beherrschen und dafür auch noch sein Geld haben wollen!

Das Geschrei, mit dem die Deutschnationalen eine neue Farzbürger Front begründen wollen, hat verzweifelte Ähnlichkeit mit

dem Geschrei des Landbundes. Damals ist von der Regierung Schleicher eine kräftige Abwehr erfolgt. Dann ist es aber still geworden und vor kurzem ist ein sehr merkwürdiger Friede zwischen dem Landbund und dem Reichspräsidenten geschlossen worden, der den Landbund ins Recht gegenüber dem Reichstangler zu setzen schien. Und nun beginnt das Geschrei von neuem. Der Ausgang des Machtkampfes im Lager der Rechten ist noch unübersichtlich. Aber die kämpfenden Gruppen sind deutlich sichtbar. Eins aber ist vor allem klar: Der Landbund wie die Deutschnationalen legen in diesem Machtkampf nicht unerhebliche Hoffnungen auf die Person des Reichspräsidenten!

Uebrigens läßt die Regierung mitteilen, daß sie zu den Forderungen der Deutschnationalen Landtagsfraktion öffentliches mit-

Jadekädtische Umhau.

Antiquare der eisernen Front.
Partei, Gewerkschafts- und Sportgenossen, am morgigen Freitag, abends 8 Uhr, findet bei der Jadekädte in der Eisenfront statt. Es gilt in den verschiedenen Fragen Stellung zu nehmen und die Arbeit der eisernen Front festlegen.

Von der Grippe.

Von der Seilschaft der Marineverft sind heute nach 800 Mann an Grippe erkrankt. Das Küstergewerkschaftsmitglied wurde heute nach breiutigem Unterricht wieder bis Montag freigesetzt.

Verbilligte Schlafbaduren.

Um für die Krankenfallmitglieder aus den verschiedenen Verbänden von Schlafbaduren weiter zu erleichtern sind mit den Jadekädte in Frage kommenden Krankentafeln besondere Vereinbarungen getroffen worden, gültig bis 31. März d. J. Hierdurch ist erreicht, daß in allen Fällen die Verordnung nach acht Schlafbaduren mit Wägen im Rahmen der von den Krankentafeln verfügbaren Beträge erfolgen kann.

Sanitätserlegung in Wilhelmshaven.

Wie wir im Juli vergangenen Jahres berichteten, hat der Verband deutscher Sanitätskolonnen auf seiner 9. Reichsverbandstagung in Koblenz beschließen, Wilhelmshaven zum nächsten Lagerort zu wählen. Es ließ dabei fest, ob das Jahr 1933 oder 1934 in Frage kommen würde. Nach Mitteilung des Vorstandes des Reichsverbandes aus Koblenz, wo er in diesen Tagen zusammenkam, ist nun das Jahr 1934 für die Tagung in Wilhelmshaven endgültig vorgegeben worden. Die Reichsverbandstagung in Koblenz war von mehreren Tausend Sanitätern und Freunden des Sanitätskolonnenwesens besucht. Hoffen wir für Wilhelmshaven den gleichen Erfolg!

Von den Eischiffslagern.

Die Leitung der Zutterversteigerungsteil mit, daß sie heute im Eischiffslager nach Wenseroe 887 Kilo Post und drei Personen beschwerte.

Kurze Mitteilungen.

Jein bis zwölf Männen waren über Nacht auf der Wasserfläche des Hafens beim Schlachthaus eingetroffen. Die meisten kamen aus der Küste freizumachen, doch gelang dies nicht. Ein einziges herbeigerufenes Schlepper des Stromabwerfers aus Eis entzweihirte. Ein Flugzeug der Truppschiffadmiralwerke wurde mittig seine Schiffe über Wilhelmshaven-Küsten und erregte Aufmerksamkeit.

Von der Straße.

Gestern nachmittags wurde auf dem Altesgadenweg bei Schara eine ältere Frau von einem Krampfanfall betroffen. Ein des Weges kommender junger Mann leistete die erste Hilfe.

Marine-Personalien.

Der Chef des Stabes des Kommandos der Marineleitung der Nordsee, Kapitän zur See Witthoft ist bis zum 24. Februar beurlaubt. Vertreter ist Korvettenkapitän Dönitz. Kommandiert sind: Kapitänleutnant Brodeur, der Chef der Marineleitung der Nordsee, zur Verfügung der Schiffsmittel der Nordsee, Kapitänleutnant von Solleben zum Kreuzer „Emden“ vom 25. Januar bis 15. Februar zum Marine-Regional K (Bauabteilung Panzerstift „Deutschland“).

Von der Reichsmarine.

Das U-Boot-Schiff „Schleier“ kehrte am 26. Januar abends in den Kieler Hafen zurück. Wiederauslaufen zur Fortsetzung der Übungen in der Ostsee am 28. Januar mittags. — Poststation für das Kommando und die Umstände der 2. Torpedobootschiffsflotte mit den Booten „Z. 151“, „Z. 152“ und „Z. 153“ ist bis zum 22. Februar Wilhelmshaven, ab 23. Februar bis auf weiteres Ostsee für Torpedobootschiff „Z. 157“ (bis 28. Februar) und 23. Januar ab Ostsee. Die im Seemannsverband stationierte Schiffsflotte hat seit Anfang Januar Vertiefung in Wilhelmshaven.

Fest der Nordsee.

Der Heimatverein der Schleswig-Holsteiner „Am ung. ungedult!“ feierte, wie er uns berichtet, seinen 21. Gründungstag im Vereinslokal „Augustiner“. Eine vom 1. Begründungsleiter Kurt Peters zusammengehaltene Festliche wurde als Fest mit nachfolgenden Musikvorführungen und einem feinen, von Fr. Bräule gegebenen Prolog begrüßt. In der Vorrede, Witz, Künsten, die Mitglieder und Gäste mit einer zu Herzen gehenden und von echter Heimatlichkeit durchdrungenen Ansprache. Mit warmen Worten gedachte er des heimgegangenen Heimatdichters Aug. Twersin, welcher in der im Jahre 1920 abgetretenen Stadt Tondern geboren, als Mitbegründer des Vereins immer im treuesten Herz hatte. Für jahrelange treue Mitgliedschaft konnten neun Mitglieder mit dem betreffenden Abzeichen des Vereins ausgezeichnet werden. Rhythmischesgymnastische Vorführungen der Mädchengruppe vom Turnverein „Jahn“ unter Leitung ihres Turnlehrers Ralm, sowie wunderbare Leistungen der beiden „Schieders“ fanden starken Beifall. Für den feinen Humor sorgte ein guter Humorist, während Fr. Schred mit guter Stimme mehrere Texte hielt, die Teilnehmer nach bis in die frühen Morgenstunden bei frohgemut und eingetragenen Beisammeln beizubringen.

Deutscher Bauernverband.

Heute abends 7.30 Uhr halten die hiesigen Bauernvereine ihre Generalversammlung im Gewerkschaftsraum ab. Die Mitglieder werden aus von dieser Stelle aus darauf aufmerksam gemacht.

Weiterenachrichten aus See.

Wahrscheinlich: Wind 0, 4. heiter. See 2, Temperatur minus 6 Grad. Winterland: Wind

Die Vorgänge in Dresden.

(Dresden, 26. Januar. Radiodienst.)
Über die Person des kommunistischen Vermittlungsmanns Friedrich wird bekannt, daß er früher in Bauen Mitglied der Arbeiterpartei gewesen ist. Als vormaliger Kinnomrat übernahm er dort die Kapelle der SED, bekam aber später mit der Ortsgruppenleitung Differenzen wegen der Verwaltung der Kapellengelder. Ihm wurde nachgelagt, sich für 15 RM einen Kinnomrat gekauft zu haben, wobei er das Geld aus dem Kassefonds der SED genommen habe. Hier wurde er die Ausgabe als Beschäftigungspreis einer Kasse. Er trat dann aus der Kapelle aus und in einer öffentlichen Versammlung zur SED. über. Die Arbeiterpartei erklärte dazu, er sei seinem Ausschluss aus ihren Reihen zu-

gekommen. Für seine Unterstellung erhebt der SED ein Kasse-Geld. Politisch ist er ein vollkommen unbefähigter Mann. Die Dresdener Vorgänge werden bereits heute im hiesigen Landtag auf Grund eines Dringlichkeitsantrages der SPD, eine Rolle spielen. Die Kommunisten behaupten, die Polizei hätte in der verhängnisvollen Versammlung zusehends geschrien. Auch sei von der Galerie nicht mit Klären anwesend worden, daß sich solche auf der Galerie nicht befinden. Die SED-Anführer haben mit sich ausgebracht, als die Partei im Treppenhause ausgedrückt war. In diesen Punkten sei der SPD-Bericht unzutreffend. Die SPD verlangt eine strenge Untersuchung der Vorgänge und Entlassung der nach ihrer Ansicht allein schuldigen Polizeibeamten.

heranziehen will, kann auf Zwangsmittel gegenüber der SED-Verwaltung verzichten. Es mag zweifelhaft sein, ob die französische Kammer dem Vorschlag ihrer Finanzkommission beitreten wird, und ob der Senat, der noch reaktionärer zusammengekommen ist, nicht seine Zustimmung verweigert. Was aber auch aus diesem Beschluß der Finanzkommission werden möge, der Gehalt der öffentlichen Kontrolle der Steuerleistungen der Kapitalisten muß fortgeführt werden. Wie wird damit hinsichtlich gewisser aldenburgischer Steuerbefreiungen?

Vom Schlachtfeld der Arbeit.
(Gera, 26. Januar. Radiodienst.)

Auf dem Rangiergelände des hiesigen Hauptbahnhofs überbrücken gestern abend zwei Arbeiter das Überfahren einer Lokomotive. Beide wurden überfahren und getötet. Die Verunglückten waren Familienväter.

Nazi als Mörder.

(Leipzig, 26. Januar. Radiodienst.)
Die Ermittlungen nach dem Mörder des Gewerkschaftsfunktionärs Neben in Preßen haben zur Verhaftung des SA-Führers Siebert geführt. Der Mordbühne hatte Neben ohne jeden Grund niederschlagen. Der Tat hinterließ eine Witwe mit drei kleinen Kindern.

Explosion in einer Pulverfabrik.

Bei Pulverherstellung fand in einer Pulverfabrik in Bönslitz eine schwere Explosion. Zwei Arbeiter wurden auf der Stelle getötet. Die Detonation war kilometerweit zu hören.

Englands Kriegsschiffbau.

(London, 26. Januar. Radiodienst.)
Die britische Admiralität hat zu Angelegenheiten Übernehmen des Baues der Kriegsschiffe aufgegeben, die im Etat für 1932 vorgesehen sind. Ein Kreuzer wird auf einer Marineverft gebaut werden, während zwei Kreuzer Privatwerften in Auftrag gegeben werden sollen. Vorgezogen wird ferner ein Klottilen-Flugzeugboot, acht Zerstörer, vier Schallplatten, ein großes und zwei kleine U-Boote, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Torpedobootscharakteristischer kleinerer Typus. Die Bauaufträge hierfür werden im März erteilt werden.

Eine halbe Million Kasse-Beihilfe.

Der Berliner Magistrat hat gestern beschließen, im Hinblick auf die außerordentlichen Kasse den Betrag von 500 000 RM, den Bezirkswohlfahrtsämtern zur Verfügung zu stellen, aus von dieser Summe Beihilfen an Bedürftige zur Beschaffung von Brennmaterial zu gewähren.

Ein Todesopfer des Krotzes.

Auf der Chaussee zwischen Bernau und Wandlitz wurde der achtjährige Florian Schöndt aus Bernau halb erstickt aufgefunden. Der Mann wurde in das Kreiskrankenhaus Bernau abgebracht, wo er kurz nach seiner Einlieferung verstarb. Er wohnte bei seiner Tochter in einer Laubenkolonie, verließ aus unbekannten Gründen das Haus und irrte einige Tage umher. Es scheint, daß er arbeitslos war.

Selbstmord im Schacht.

Ein neunzehnjähriger Büroangestellter aus Gelsenkirchen hat sein Leben auf eine arbeitslose Weise beendet. Er überstieg am Schacht I der Zeche Beyerfeld das Schachtgerüst des Fördergerüsts und stürzte sich in den 700 Meter tiefen Schacht. Vergleute, die im Schacht arbeiteten, hörten einen dumpfen Fall und fanden nach einigen Stunden die gänzlich erstarrte Leiche.

Am Mittwoch kam es vor dem Breslauer Universitätsgericht wieder zu Verhandlungen. Der Angeklagte in der Universitätskammer wurde jedoch nicht gestrichelt, da Professor Eohn keine Vorlesung hatte.

Wie aus Genuf gemeldet wird, hält der Vorherrscher der Arbeitslosenkonferenz, Sendorff, einen vollständigen Abrüstungsplan bereit, der den amerikanischen Vorschlägen entspricht. Er soll zur Diskussion gestellt werden, wenn die Verhandlungen über den französischen Abrüstungsplan zu keinem Ergebnis führen.

Der Verbandstag der preussischen Polizeibeamten wählte am Mittwoch zum 1. Vorsitzenden des Verbandes den früheren Kommandeur der Berliner Schutzpolizei Oberst Heilmannberg. Er erhielt 99 von 151 abgegebenen Stimmen. Die Beschlüsse des Abrüstungsabkommens sollen mindestens einhundert Stimmen ausreichen. Sie waren eine Demonstration gegen die Kommissarsregierung.

In Frankreich hat sich die Zahl der unterrichteten Arbeitslosen nach der letzten, Mitte Januar, abgeschlossenen Statistik um 12 987 auf 297 308 erhöht.

Die Transportarbeiterinternationale gibt zur Förderung der gewerkschaftlichen Aktion einen Personenbesuch, Schicht- und Sperrungen nimmend ein besonderes Blatt in verschiedenen Sprachen für die verschiedenen Personal heraus.

Der hiesige Finanzminister hat beim Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung einen Antrag zur Bahnelektrifizierung in Waden eingereicht. Er fördert die Aufstellung eines besonderen Arbeitsbeschaffungsprogramms für die Elektrifizierung der Reichsbahn.

Im hiesigen Reichsland wurden heute früh Temperaturen bis zu 32 Grad gemessen. In Prag wurde dem Reichsminister Hajda auf Grund seiner eigenen, im Prager Reichsland Sekretariat gefundenen Karten nachgewiesen, daß er schon vor einer Woche über die Vorbereitung des Berliner Kaiserinnen-Überfalls unterrichtet war.

Aus Berlin verlautet, daß die Verhandlungen zwischen den Deutschen und den Nationalsozialisten fortgesetzt, eine Klärung der politischen Lage aber noch nicht eingetreten sei. Heute nachmittag tritt die Zentrumsleitung des Reichstages zusammen.

Wie aus Steint gemeldet wird, hat sich auf einem Teil der Riese eine feste Eisküste gebildet. Ein hiesiger Dampfer ist bereits im Eis festgekleben.

Der Berliner Kommunisten wurden vom Reichsgericht wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu Strafen von 4 Jahren Zuchthaus bzw. 3, 2½ und 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

Soziales.

„Konjunktionsgesellschaftlicher Steuerstand — Millionenschuld der Hamburger „Produktion“!“
Unter diesen jetzigen Verhältnissen brachte die „Deutsche Allgemeine Handels-Zeitung“ am 20. d. M., die alle Konjunktionsgesellschaften, die Hamburger Konjunktionsgesellschaft „Produktion“, die je nach den bisherigen Behauptungen der Mittelständler so gar wie keine Steuern bezahlt, schuldete dem Reich, dem Staat und der Stadt Hamburg — Millionen von Steuern. Da auch für andere Blätter vom Schlage der „Handwerker-Zeitung“ diese Meldung ein „gefundenes Fressen“ sein möchte, wählten wir nachfolgende Mitteilung der „Konjunktionsgesellschaftlichen Rundschau“ vom 21. d. M., das Organ des Zentralverbandes Deutscher Konjunktionsvereine und der Großkapitalgesellschaft Deutscher Konjunktionsvereine, zum Ausdruck bringen:

„Die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ schwärzt, d. h. sie gibt einen Schwindel weiter, den der in Hamburg als „unzuverlässiger Betrüger“ bekannte Definitionsmittel der Bürgerschaftsgeborene C. Henningsen der Deutscher Konjunktionsgesellschaft hat. Dieser braue Bürger hamburgs behauptet nämlich, die „Produktion“ sei aus den Jahren 1928 bis 1930 mit einem 500 000 RM. Gewerbesteuer im Reichsland. Nach weit erheblicher ist die Schuld der Konjunktionsgesellschaft an Reichs- und Landes- und 3 Millionen Mark. Dieser gefälschte Mann hat beim Senat der Stadt Hamburg herabgeworfen der Fragen eingereicht, auf die er Antwort haben möchte. Von der „Produktion“ wurde diese unwahre Behauptung prompt widerlegt. Sie berichtet der Presse, sie habe alle Lügen und von ihr angelegten Behauptungen über Reichs- und hamburgische Steuern gründlich geprüft. Anfolgendes sind aus seine Reden an Umkehr, Gewerbe, Schlacht- oder anderer Steuern vorhanden. Steuerleistungen nahm die „Produktion“ auch nicht in Anspruch. Es behauptet lediglich eine Differenz gegenüber der „Produktion“ der Reichsfinanzverwaltung und der „Produktion“ der Besteuerung der den Konjunktionsgesellschaften erwirkten Abgabe, der Rückvergütungen. Allein die hierfür in Frage kommenden Steuern sind verständlicherweise vorläufig nicht gezahlt worden, weil hierfür Verhandlungen lauwarm. Diese Klarstellung konnte die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ nicht abwarten, daher war ihr der Brocken: „Konjunktionsgesellschaftliche Steuern“, zu wertvoll.“

Ob die Handwerker-Zeitung und andere Blätter gleichen Kalibers diese Mitteilung veröffentlichen werden, glauben wir nicht.

Empfehle mich
alle und
Klub-
zimmer
Centralhau
zu allen
Veranstal-
tungen
Ruf 446

Jadekädtische Parteianträge.

Arbeiterwohlfahrt Nützungen. Arbeitsabend fällt aus. Nächsten Freitag wieder Arbeitsabend.

Sozialistische Arbeiterjugend. Donnerstag: Wir beteiligen uns an der Parteierammlung. — Freitag: Spiel und Tanz in der Turnhalle. — Sonnabend: Bibliothek. Nachmittags nach Friedberg. Sonntag: 4-8 Uhr Heim geöffnet. 8 Uhr Parteiverstärkung.

Kinderfreunde, Gruppe Altdorf. Am Donnerstag fällt der Gruppenabend der Reichsfrauen aus.

Gewerkschaftlicher Verammlungsabend.

Deutscher Bauernverband. Am heutigen Donnerstag, abends 7.30 Uhr, findet im Gewerkschaftsraum unsere Generalversammlung statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht. Mitgliedsbeitrag legitimiert.

Der Vorstand.

Jahres-Jugend. Heute: Winterabend. Kassepartei: Preis 0,75, Arbeitslohn 0,50 RM, einfl. Bahnfahrt. Näheres heute abend.

Reichsbanner Schwarzer-Rot-Gold.

Drugsgruppe Jener. Generalversammlung am Sonnabend, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal. Erscheinen aller Kameraden ist Pflicht. Der Vorstand.

Am 28. Januar. Der Vorstand.

Am 28. Januar. Der Vorstand.

Am 28. Januar. Der Vorstand.

Am 28. Januar. Der Vorstand.

Am 28. Januar. Der Vorstand.

Am 28. Januar. Der Vorstand.

Am 28. Januar. Der Vorstand.

Der Nährwert macht's! - Darum kaufen Sie

Wurstwaren	Delikatessen	Käse - Fette	Konserven	Kolonialwaren	Konfitüren
Feinste Sätze J. Magen 1/4 Pfd. 0.17 Feinste bayr. Bierwurst 1/4 Pfd. 0.21 Kaiser-Jagdwurst 1/4 Pfd. 0.28 Fleisch-Rotwurst 1/4 Pfd. 0.68 Rotwurst in Ringen 1/4 Pfd. 0.48 Ammerl. Schweinebacken 1/4 Pfd. 0.72 Westf. Kochmettwurst 1/4 Pfd. 0.72 Prima letter Speck 1/4 Pfd. 0.78 Mecklenb. Leberwurst 1/4 Pfd. 0.72 Feinste Delik.-Leberwurst 1/4 Pfd. 0.88 Mecklenb. Pilschurst 1/4 Pfd. 0.95 Schinkenwurst in Ringen 1/4 Pfd. 1.10 Hamburger Schinkenspeck 1/4 Pfd. 1.10 Bananen 1/4 Pfd. 0.25 Fisch ger. Erdnüsse 1/4 Pfd. 0.23	la Delik.-Gewürzgurken 1/4 Stck 0.05 Feinster Brathering 1/4 Stck 0.10 Feinster Rellmops 1/4 Stck 0.15 Oelsardinen 1/4 Stck 0.15 Feinster Fleischsalat 1/4 Stck 0.15 Feinster Herings-Salat 1/4 Stck 0.15 Feinste Majonaisse 1/4 Stck 0.15 Schmitz-Lachs 1/4 Stck 0.24 Feinste Saugurken 1/4 Stck 0.24 Hering in Beise 1/4 Stck 0.25 Rieser-Matjesheringe 1/4 Stck 0.35 Rellmops in Rem. 1/4 Stck 0.35 Fetheringe in Tomaten 1/4 Dose 0.35 Fleckerhenn 1/4 Stck 0.35	Hochfeiner Camembert 1/4 Stck 0.38 Prima Holländer 20% 1/4 Stck 0.52 Prima Kämer l. Käse 20% 1/4 Stck 0.58 Prima vollfetter Edamer 1/4 Stck 0.68 Feinster vollfetter Thilster 1/4 Stck 0.65 la vollfetter Schweizer 1/4 Stck 0.75 Hochf. Allg. Stangenkäse 1/4 Stck 0.98 Vollf. Allg. Stangenkäse 1/4 Stck 0.68 Feinstes Blaseschmalz 1/4 Stck 0.50 Reines Schweineschmalz 1/4 Stck 0.46 Gossfett 1/4 Stck 0.26 Margarine „Neutral“ 1/4 Stck 0.23 Reines Flomenschmalz 1/4 Stck 0.60 Vollsaft. Apfelsinen 10 St. 0.25 Feinster Tafel-Apfel 1/4 Stck 0.35	Junge Schnittbohnen 2-2-2 D. 0.42 Junge Brechbohnen 2-2-2 D. 0.44 Gemischtes Gemüse 2-2-2 D. 0.48 Spinal, gepökt 2-2-2 D. 0.50 la Junge Erbsen 2-2-2 D. 0.60 Gem. Gemüse 2-2-2 D. 0.62 Spargel-Abschnitte 2-2-2 D. 0.74 Pflückerlinge 2-2-2 D. 0.85 la Pflaumen mit Stein 2-2-2 D. 0.48 Stachelbeeren 2-2-2 D. 0.78 Kirschen, rot, mit Stein 2-2-2 D. 0.85 Honig 1/4 Glas 1.15 Frisch ger. Sprötten 1/4 Stck 0.25 Frisch ger. Bücklinge 1/4 Stck 0.25	Burma-Reis 1/4 Stck 0.12 Riesen-Wachbohnen 1/4 Stck 0.16 Prima Schmalzbohnen 2-2-2 D. 0.23 Prima grüne Erbsen 1/4 Stck 0.19 Kartoffelmehl 1/4 Stck 0.25 Getr. Pflaumen 1/4 Stck 0.38 Feinste Sultaninen 1/4 Stck 0.38 Feinste Rassel-Schokolade Pak. 0.36 Schwerer Milch große Dose 0.40 Würfelzucker, kl. Stücke 1/4 Stck 0.40 Kaffee-Melange, stets fr. 1/4 Stck 0.50 Kandis, braun 1/4 Stck 0.54 Kakao, lose 1/4 Stck 0.55 Broken-Tea, ostrf. Misch. 1/4 Stck 0.70 Blütenfee 1/4 Stck 0.95 Mischobst 1/4 Stck 0.32	Hustentropfen, sortiert 3 Stück 0.10 Molkenkügel 3 Stück 0.10 Frucht-Waffeln 1/4 Stck 0.16 Burmühle-Krokotten 1/4 Stck 0.18 Cucalyptus-Menthol-Bonb. 1/4 Stck 0.20 Malz- u. Honigkissen, gelb. 1/4 Stck 0.22 Bremer Kluten 1/4 Stck 0.23 Burmühle-Katzenzungen Kart. 0.25 Kokosmakronen 1/4 Stck 0.25 Kaffee Gebäck 1/4 Stck 0.25 Kugel-Nuß-Toffee 1/4 Stck 0.28 Teepflätzchen, 18gl. fr. 1/4 Stck 0.35 Burm. Vollmilch-Block 250 g 0.50 Burm. Likörbonn. 1/4 Stck 0.22 2 Tfl. Burm. Schokol. sort. 0.38

Unsere Lehen-mittel-Abteilung

des Nahrungsmittel-Chemikers

KARSTADT-Lebensmittel

Euk.-Menthol-Bonbons 1/4 Pfd. 25 Pf.
B.-M.-Malz-Bonbons 1/4 Pfd. 18 Pf.
Honig-Malz bonbons 1/4 Pfd. 18 Pf.
la Bienenhonig 1/4 Becher 35 Pf.
1 Pfd.-Glas 110 u. 120 Pf.
Haben Sie schon ein Oster-Sparbuch?
Wir geben Ihnen bei Einlösung desselben laut Bedingungen außer dem vollen Wert noch ein schönes Geschenk oder 70 Pf. in bar. **Deshalb lassen Sie sich noch heute ein Ostersparchbuch geben!!**
Hamburger Kaffee-Lager
Thams & Garfs
Marktstraße 38 Gökerstraße 51

Auch auf den Preis kommt es an!

Lippa-Butter

ist billiger und besser im Geschmack. Das

1/2 Pfd. nur 25 Pf.

Morgen Freitag
beginnt unser

Inventur-Verkauf

Wir bringen auffallend billige Angebote in Wolllwaren, Unterzeugen, Strümpfen, Haus-, Tisch-, Bettwäsche, Schürzen u. s. w.

B. v. d. Ecken

Bismarckstraße 50 Wilhelmshavener Straße 32



Deutscher Freidenker-Verband e. V.

Am Freitag, dem 27. Januar, 8 Uhr abends, findet im „Werftspiehsaal“ unsere diesjährige

Generalversammlung

statt. Tagesordnung:

1. Ehrung der Toten.
2. Jahresberichte: a) des Vorsitzenden, b) des Kassierers.
3. Neuwahl des Vorstandes und der Revisoren.
4. Wahl der Delegierten.
5. Verschiedenes.

Es ist unbedingt Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Hilfsskase Friede Rüstringen.

Sonntag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, bei C. Rath, Grenzstraße 6.

General-Versammlung

Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Tanzstunde

Anmeldung Freitag, den 27. Jan., Gesellschaftsraum - Letzter diesjähriger Winterkursus

Tanzschule Offermann

Bürgerverein Rüstringen

Unsere Generalversammlung

findet am Sonntag, dem 28. Januar, im Saale „Norddeutscher“ (S. d. M. e. h. e. r.), abends 8 Uhr, statt.

Tagesordnung:

1. Aufnahme - Vorstandsbericht - Kassenbericht - Wahl - Vereinsangelegenheiten - Verschiedenes.

Ein allseitiges Belügen wird erwartet.

Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens

Sonntag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal „Stadt Heppens“ (W. v. Arnold).

Jahres-Generalversammlung

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen der Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

Bürgerverein Bant

Am 22. d. M. verstarb unser altes Mitglied, der Invalide

Friedrich Haselow

Sein Andenken werden wir im Ehren halten.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unserer Lieben entschuldigen, der

Witwe Helene Schulz,

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Im Namen aller Angehörigen

A. Müller, Hegelstraße 60.

Gegen Erkältungen

kräftigen Grog
von dem unübertroffenen
Stümpel-Rum

Verkaufstellen:
Flensburger Straße 28
Wilhelmshavener Str. 9 } Telefon 1415
Gökerstraße 63

Kaufhaus Weiss

Varel
Inventur-Verkauf-Schluss

Freitag, den 27. d. M.

Billige Preise! Gute Waren!

Beachten Sie meine Schaufenster!

Bei L. Linnemann

Wilhelmshavener Straße 57

Leder billiger!

Bitte Schaufenster beachten.

Edeka
Großeinkauf
von 30000 Kolonialwarengeschäften
Karotten, gewürfelt 1/4-Dose 0,33
Erbsen mit Karotten 1/4-Dose 0,42
Junge Brechbohnen 1/4-Dose 0,54
aus laederfreier Zee, Inc.

INVENTUR-VERKAUF

vom 27. Januar
bis 9. Februar

Wir veranstalten keine Propaganda- oder Serientage, auch keine bunten Wochen, sondern nur einmal im Jahre einen wirklich realen Inventur-Verkauf, in dem Tausende unserer Kunden ihren Bedarf decken.

WOLLEN AUCH SIE SPAREN?

Dann nutzen Sie diese einmalige Gelegenheit aus.
Die Preise sind z. T. bis über 50 Prozent herabgesetzt

Haargarn-Teppiche Keine Mischware ca. 160x230 15,80 17,50 19,50 ca. 200x300 21,80 25,00 29,50 ca. 250x350 34,50 39,00 45,00	Wollplüsch- und Velours-Teppiche ca. 160x230 25,00 29,00 ca. 200x300 29,50 32,00 39,00 ca. 250x350 59,00 68,00	Haargarn-Läuferstoffe gestreift, keine Mischware 67 cm br., p. Mtr. 1,60 1,90 2,50 90 cm br., p. Mtr. 2,20 2,90 3,50
Halbstores, Meterware ca. 210 bis 240 cm lang, in solid, Qual. p. Mtr. 1,35 1,50 1,90 2,50 Einzelne Stores Stck. 0,90 1,25 2,20 3,50	Ueberdekorationen aus eigener Werkstatt, normale Maße 1 Fenster 6,90 8,50 8,90 Spannstoffgardine aus eigener Werkstatt 1 Fenster 5,25 6,90	Spannstoffe 120 br., Mtr. 0,60 0,80 1,00 1,10 Steppdecken 130x190 9,75 150x200 11,90

DIESE PREISE SIND NICHT ZU UNTERBIETEN

GEBRÜDER WILHELMSHAVEN

POPKEN

Barel — Freilebige Werde.

Die Söhne der Küstergewerbeten sind zu hoch. Nach einem Bericht im „Gemeinnützigen“ vom 24. Januar hat der Vorstand des Verbandes für Handel, Gewerbe und Industrie hier in Barel unter der Leitung des Herrn Rechtsanwalts Dr. v. Collin in einer Sitzung sich mit den Söhnen der in Küstergewerbe Beschäftigten befaßt. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Stellung eines Sohnes von 54 Pf. und eines Familienangehörigen nicht gerechtfertigt sei. Man einigte sich dahin, bei etwaigen Verhandlungen mit den zukünftigen Stellen einen Lohnsatz von 50 Pf. für Vorstandsarbeiten als ausreichend zu erachten, bei Beweislage der Familienangehörigen. So weit der nützlichere Beschluß des Vorstandes für Handel, Gewerbe und Industrie hier in Barel. Nebenbei gelang, alles Herren in geistiger Verfassung, denen zu empfehlen ist, einmal ihren Beruf aufzugeben und sich mit dem zu begnügen, was ein Arbeitslohn hat. Vielleicht kommen sie, wenn sie jahrelang arbeitslos sind und sollen dann mit einmal, ohne im Besitz der nötigen Kleidung zu sein und ausgegabelt bis zum äußersten, draußen bei Wind und Wetter arbeiten, dann auf andere Gedanken. Überall steigt der Schrei nach Arbeit und Brot in beängstigendem Maße. Es ist kein Zufall mehr, daß die jahrelange Arbeitslosigkeit führt, sondern nur noch ein Symptom. Diese Leute wollen auch arbeiten, aber mit Recht verlangen sie eine Bezahlung, mit der sie ihnen möglich ist, ein menschenwürdiges Dasein zu führen. Oder glauben die Herren, die dem Ministerium empfehlen, eine Prüfung der Löhne nach ihren Wünschen vorzunehmen, daß die Arbeiter damit ein Wohlleben führen können oder in Verführung geraten, davon Kapitalisierungen vorzunehmen? Oder glauben die Herren damit die Wirtschaft anzuheben? Wir wissen, was mit derartigen Beschäftigten bezogen werden soll. Die Küstergewerbeten sollen zu Lohnrückständen benutzt werden. Daß sich dagegen aber die Arbeiterhaft mit allen Mitteln wehrt, sollte den Herren bald geläufig sein.

Brand in der SS-Kaserne. Die freiwillige Feuerwehr war gestern morgen nach der Neumühlentstraße gerufen worden. Es brannte in dem früheren Gefängnis-Eisenlager, worin die Barel der SS-Wache ein sogenanntes Heim eingerichtet hat. Im oberen Teil, der ausgebaut und durch Holzwände abgeteilt war, entstand ein Brand durch Überbeheizung eines Kaminenofens. Die Feuerwehr wurde schnell mit dem Feuer fertig. Der starke Rauch ließ den Brand schlimmer erscheinen, als er in Wirklichkeit war. Der Schaden ist unbedeutend.

Aus dem Amtsgericht. Als erster hatte sich vor dem hiesigen Amtsgericht bei den gestrigen Verhandlungen der Hausjüngling Georg W. zu verantworten, und zwar wegen Jagdvergehens. Er ging auf Hahnenjagd, ohne im Besitz einer gültigen Jagdkarte zu sein. Der Spatz kostete ihm 10 M. Geldstrafe und die Kosten der Verhandlung. — Der nächste Fall war schon etwas schwerwiegend. Wegen Raubdiebstahls wurde der Braubehälter Georg F. aus Nordböhmen angeklagt. Er hatte eines Tages eine Dautraut mitgehen lassen, außerdem fand er den Diebstahl eines fest neuen Fahrrad ein. Das Urteil lautete dem Antrag des Staatsanwalts gemäß und in Anbetracht der vielen Vorstrafen auf zusammen sechs Monate Gefängnis und Tragung der Kosten. — Eine Verhandlung wegen Verletzung des Kraftfahrzeuggesetzes wurde verlagert, um weitere Ermittlungen anstellen. Der Kaufmann Hermann K. aus Nordböhmen war wegen Betrugs angeklagt. Er war auf einer Geschäftsreise im August vorigen Jahres auch nach Augulshausen gekommen. Dortselbst war ihm seine Hölle entwichen. Einer Wittin, der er ein Mißgeschick klagte, pumpte er dann um 10 M. an. Mit den erhaltenen 10 M. ging er sich dann eine Hölle kaufen. Bezüglich die

Südfreedrama vor Gericht.

Der Mord auf der „Bille de Verbun“. — Der Roman der Stella Tabor und ihrer drei Betreuer.

Eine Südfreedröge, die einem Roman von Jack London entnommen sein könnte, fand dieser Tage vor den Richtern der nordfranzösischen Festung Douai ihr gerichtliches Nachspiel. Der Zuhörer Paul Canu des französischen Handelsdampfers „Bille de Verbun“ hatte sich wegen Ermordung seines Kapitäns als Angeklagter zu verantworten. Das Gericht fand ihn schuldig und verurteilte ihn zu sieben Jahren Gefängnis, indem es ihm mildernde Umstände zubilligte.

Auf der unendlichen Weite der Südfree fuhr der kleine französische Handelsdampfer „Bille de Verbun“, Kapitän Langeais, seine vorgeliehene Route auf die Marquesas-Inseln zu. Das Schiff war nun schon seit vielen Monaten unterwegs und unter der Behauptung, Offizieren wie Mannschaft, herrschte kameradschaftliche Stimmung, wie sie derartige Weiteisen zu erzeugen pflegen. Gelegentliche dienstliche Auseinandersetzungen unbedeutender Natur konnten daran nichts ändern. Niemand an Bord hätte damals ahnen können, daß dieses gute Einvernehmen mit der kurzen Landung im Hafen von Kuchima ein für alle Mal ein Ende haben würde.

Am allgemeinen hat die „Bille de Verbun“ keine Passagiere an Bord, und auch auf dieser Reise war es bisher so gewesen. Aber in Kuchima meldete sich eine weiße Frau, eine schöne Amerikanerin, namens Stella Tabor, beim Kapitän und bat ihn, sie bis Papete mitzunehmen, von wo aus sie dann zu ihrer weiteren Reise andere Verbindungen haben würde. Miß Tabor beehrte ihre Lieberheit und kam schon am nächsten Morgen mit ihrem Gepäck an Bord. Und von diesem Tage an war es vorbei mit der Ruhe auf der „Bille de Verbun“, aus dem Idyll wurde der Schauplatz einer furchtbaren Eifersuchtsdramöge.

Kapitän, Schiffarzt und Zuhörer werden Feinde.

Nach dem, was der Angeklagte und die verschiedenen Zeugen vor Gericht aussagten, muß die einzige Passagierin der „Bille de Verbun“ ein wahrer Engel gewesen sein. Einmütig vernahmten sich alle dagegen, daß etwa die Miß Tabor einen Teil der Schuld an der schrecklichen Katastrophe trage. Und doch hat der unbeteiligte Zuhörer einen anderen Eindruck von den Zusammenhängen. Er sieht die reibenden, aber einfachen Naturen der Seelen und erkennt, daß nur eine Frau, die mit der leicht erregbaren Leidenschaft dieser Menschen spielte, aus treuen Kameraden erbitterte Feinde machen konnte.

Tatsache ist jedenfalls, daß sich sofort die ganze Mannschaft des Handelsdampfers — vom Kapitän bis zum jüngsten Schiffsjungen — in

die schöne Stella Tabor Hals über Kopf verliebte, und es steht weiter fest, daß mindestens drei Männer sich für die Sieger hielten: der Kapitän Langeais, der Schiffarzt Poliere und der Zuhörer Canu. Es konnte nicht ausbleiben, daß sie sich mit immer wachsender Eifersucht verfolgten, und auf dem engen Raum des kleinen Handelsdampfers, wo man sich gegenseitig nicht ausweichen konnte, mußte eines Tages die Katastrophe eintreten.

Drei Schiffe auf der Kommandobrücke.

In einer Nacht suchte der Zuhörer, nur mit einem Khjama bekleidet, den Kapitän auf, der sich allein auf der Kommandobrücke befand. Während er auf dem Rücken einen Revolver verborg, stellte Canu den Kapitän wegen legendären Zusammenstoßes zur Rede, der ihn in seiner wahnhaften Eifersucht antreibe, wie er sich aber anstandslos der dreifachen verdächtigen Gunst der Miß Tabor notwendig häufig ergeben müßte. Was die beiden miteinander sprachen, weiß man nicht. Zeugen waren nicht zugegen, der Kapitän ist tot und Canu schweigt. Jedenfalls zog der Zuhörer in ruhender Miß seinen Revolver und gab drei Schüsse ab, die alle trafen. Langeais brach tödlich getroffen zusammen. Er starb kurz darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Canu ließ sich von der herbeieilenden Seemannschaft widerstandslos entmannen und fesseln. Später kam er Todtschlagsanklage und wurde in eine Zwangsstrafe gesteckt. In Papete brachte man ihn an Land, und von dort aus wurde er zur Aburteilung nach Frankreich abtransportiert. — Auch Miß Tabor ging in Papete von Bord und man hat nie wieder etwas von ihr gehört.

Für wenige Tage qualvollen Glücks — sieben Jahre Gefängnis.

Der Verteidiger des Angeklagten versuchte vor Gericht nachzuweisen, daß Canu in dem Augenblick, als er den Kapitän erschöß, infolge der ausgefallenen Eifersuchtsqualen nicht mehr im Besitz seiner Geisteskräfte gewesen sei und deshalb für seine Tat nicht verantwortlich gemacht werden könne. Tatsächlich müssen ja alle drei Nebenbuhler — Kapitän, Schiffarzt und Zuhörer — nicht recht bei Sinnen und vor Liebe blind gewesen sein, daß sie nicht merkten, wie sie von der schönen Stella Tabor genarrt wurden.

Die Richter schloßen sich jedoch der Ansicht der Verteidigung nicht an und billigten dem Angeklagten lediglich mildernde Umstände zu. Paul Canu muß nun die wenigen Tage qualvollen Glücks, die er zwischen den Marquesas-Inseln und Papete an Bord der „Bille de Verbun“ erlebte, mit einer Gefängnisstrafe von sieben Jahren büßen.

Er plötzlich über Unwohlsein und ist kurz darauf tot zusammengebrochen.

Landwirtschaft und Zentralviehmarkt Oldenburg.

Die seit einiger Zeit im Gang befindlichen Bepflanzungen in landwirtschaftlichen Kreisen über eine Beteiligung der Landwirtschaft am Viehmarkt oder klarer, über die Frage einer direkten Beihilfe der Viehmärkte an Stelle des Verkaufs ab, sind worden fortgesetzt. Die Vorstehenden der 14 landwirtschaftlichen Vereine des Amtes Oldenburg waren zusammengekommen und haben alle mit dieser Frage zusammenhängenden Einzelheiten näher besprochen. Die Wünsche der Landwirtschaft gehen sowohl auf die direkte Beihilfe der Viehmärkte wie

auf die Einrichtung von mehreren Magerviehmärkten hinaus, die neu eingerichtet werden sollen. In der nächsten Woche werden entscheidendere Bepflanzungen mit der Landwirtschaft gepflogen werden. Inzwischen sollen die Vertreter der Verbände der landwirtschaftlichen Vereine des ganzen Landes sich noch mit der Sache befassen.

Nordwestdeutsche Rundschau.

Bödingen. Entwichener Sirafasengener. Der aus Bocka entwundene Strafgefangene Thobbe wurde auf dem Bodthorner Esch gefangen. Die Spur war im Schnee leicht zu verfolgen. Der Entwundene wurde dann auch bald von der Genbarmerie gefasst und dem Gefängnis zugeführt.

Nordsee. Ausfischung von Bergen. Loh. Etwa 8000 Kilo. Bergeloh soll hiesigen Schiffen in diesen Tagen ausgefischt werden, und zwar für die Bergung einer Leihung. Zudem aus einem hiesigen Schiff, das vor zwei Jahren bei Nordsee gestrandet war.

Recht. Die Leiche des Barel. Artes wieder ausgegraben. Die Leiche des hier beerdigten Barel Artes Dr. Guten wurde zweis ärztlicher Untersuchung wieder ausgegraben. Es sollte festgestellt werden, ob ein Unfall vorliegt, bei dem die Blutergüsse, die sich während der Operation eines Patienten eingestellt hat, auf den Tod des bestimmten Einfluß gewesen ist.

Borrum. Hauskassungen und Verhaftungen. In der Nacht vom 12. auf den 13. Dezember 1932 wurde bei der Firma Gebr. Müller, Nehmmer, ein Einbruch verübt, bei dem Waren im Werte von einigen tausend Mark entwendet wurden. Infolge dessen wurden in unserm Flecken mehrere Hauskassungen durchgeführt, bei denen von den Landbesitzern beträchtliche Mengen Manufakturwaren beschlagnahmt wurden. Infolge dessen wurden hier fünf Personen verhaftet, die mittels Auto dann in Untersuchungshaft nach Norden überführt wurden.

Bennefeld. Wohnhaus eingestürzt. Das von dem Merktinschneider Paul Riedels und dem Arbeiter Fritz Janssen bewohnte von Thüninghausen besessene Wohnhaus ist eingestürzt. Das meiste Inventar und das Vieh konnten gerettet werden.

Volkswirtschaft.

Neue Opfer des Wirtschaftskrisens. Aus Amerika da wird berichtet: Dem Absatz der holländischen Agrarprodukte haben sich in letzter Zeit immer größer werdende Schwierigkeiten in den Weg gestellt. Die Hauptabnehmer waren und sind auch noch England und Deutschland. Seit der Einführung keine Einfuhr mehr, weil der holländische Export zu gering ist. Seit der Einführung durch die Ergebnisse der Konferenz von Ottawa dazu angehalten werden, ihre Schutzzölle in den Ländern der Empire zu deden, ist die holländische Landwirtschaft in die größten Schwierigkeiten geraten. Insbesondere auch bei der Schweinezucht haben sich diese Schwierigkeiten verhängnisvoll bemerkbar gemacht, und so ist die Regierung dazu übergegangen, die Einschränkung der Schweinezucht anzuordnen. Das hat aber bisher bei weitem nicht ausgereicht, den Schweinemarkt vom überhöhten Angebot zu entlasten. Aus diesem Grunde hat nunmehr der Verband der holländischen Schweinezüchter die Verdrängung von 100 000 Spanferkel befohlen. Die holländische Wirtschaft, der die Ferkel zur Verteilung an Erwerbslose zur Verfügung gestellt wurden, hat die Abnahme abgelehnt, weil die Abnahme, das Schlachten, die tierärztliche Untersuchung usw. zu hohe Kosten verursachen würden.

Schlafpulver, das war einfacher. Was für eine, hat sie nicht gelagt?

„Und was war das mit der angeblichen Geirat, Frau Mehl? Sie brauchen sich gar nicht erst nach dem Angeklagten umgucken, das hilft nun nichts mehr. Sie müssen die Wahrheit sagen und alles, was Sie von der Sache wissen. Sie sind die wichtigste Zeugin.“

„Allmächtiger Gott!“ Die verwirrte Frau fuhr sich über das blonde Haar. „Überlegen Sie sich nur, wir haben jetzt!“ Und der gewöhnliche Herr lehnte sich in seinem Stuhl zurück. „Also was hat Ihnen das Frauenlein von der Heirat gesagt?“

Frau Mehl nahm sich zusammen. „Von einer Geirat hat sie gar nichts gesagt“, sagte sie zögernd. „Aber sie hat nach am Sonntagmorgen gelagt, der Herr nahm sie mit.“

„Aber er hat sie doch nicht mitgenommen.“ „Er wollte sie nachkommen lassen, sobald er eine Wohnung hätte.“

„Das ist nicht wahr!“ rief Wilkens. „Das ist nix sie gar nicht gelagt haben — Fifi! Ich nie.“ „Bitte, lassen Sie Frau Mehl reden!“ herrschte ihn der Beamte an. „Verwirren Sie doch die Frau nicht.“

„Es ist eine Vögel!“ bestand Wilkens. „Ich habe niemals etwas verprochen, was ich nicht halten konnte.“

„Sie hat es mir aber so gelagt, ich kann doch auch nicht anders aussagen“, rief Frau Mehl. „Dann hat sie phantasiert“, sagte Wilkens. „Ich besteho darauf, daß ich sie niemals über die Wahrheit im unklaren lassen darf. Ich habe ihr am ersten Tage gelagt, daß ich nach zwei Wochen abgehen würde und daß es dann vorbei wäre.“

„Das scheint sie sich also so zu Herzen genommen zu haben, daß sie Veronal nahm“, sagte der Kommissar und sah den Schreiber an. „Schreiben Sie, Müller, schreiben Sie schon.“ „Wollen Sie uns, bitte, nun erklären, weshalb Sie keinen Arzt genommen haben, als Sie Sie fanden?“

„Ich hoffte, daß es eine Verabredung sei. Es kommt ja öfters vor bei diesen Schlammeilen.“ „Wo hatte Sie denn diese Schlammeile her?“ fragte der Kommissar und sah Wilkens an. Das ist eine Fäule, dachte der dumpf, und er zögerte.

„Woher bekam Sie soviel Veronal? Und wer gab ihr das Rezept?“

Wilkens schwieg. Die Blicke der Männer schweiften sein Denken und die Geräusche im Saale lenkten ihn ab; über ihnen hurrte eine Nähmaschine, und wieder sah er Fifi lächeln und dem hellen Kleid nähen, mit heißen Wangen. „Auf dem Tisch lagen die zwei leeren Köcher.“ „Woher hatte Sie denn das Veronal?“ wiederholte der Kommissar.

„Das weiß ich nicht!“ sagte Wilkens.

„So, Sie wissen das nicht?“ Der Kommissar spielte mit den Glasröhren. „Nun, es wird sich ja auffären, woher sie kommen und wer sie ihr gegeben hat.“

Wilkens reichte sich auf: „Ich hab' sie ihr besorgt!“ sagte er entschlossen. Die Männergeichter waren ihm alle zugekehrt, ein Staunen lag auf den strengen Mienen.

„Sie?“ sagte der Kommissar langsam, und er sah ihm scharf ins Gesicht. „Sie selbst?“

„Ja, ich selbst, und ich will erzählen, wie es dazu kam, damit man mir nicht nachsehen kann, ich verheimliche etwas. Ich habe nicht zu verheimlichen!“ fuhr Wilkens fort und schaute auf die Richter, die in der Sonne glänzten. „Es war einfach eine Befragung, um die Sie mich gebeten hatte. Wußt ich die Apothekernennen?“

„Natürlich müssen Sie das!“

Es tat ihm leid, den jungen Mann hereinzuliegen. Aber er mußte nun die Vären-Apothekernennen. „Er wollte er nicht, aber ich hab' ihn lange brum gegeben, bis er zwei Köcher gab. Ich wollte sie Fifi mitbringen und beim Mißgeschick geben; aber ich hatte dies vergessen.“

„So, Sie haben das vergessen?“ Der Kommissar blätterte in dem Aktenordner und legte es zur Seite. „Aber Sie hat sie doch gefunden und genommen. Wie kommt denn das?“

„Das weiß ich nicht. Ich war ja nicht dabei“, sagte Wilkens. „Ich hatte sie in meiner Wäsche finden lassen, und als ich den Sonntag den Freitag nach, ließ ich die Wäsche ruhen; in der Küche hing sie auf einem Stuhl. Offenbar hat sie sie durchsucht, und dabei hat sie die Köcher gefunden.“

„Haben Sie sich denn nichts dabei gedacht,

einem jungen Mädchen, das doch sonst gesund war, soviel Veronal zu besorgen?“

„Ich hab' mich nicht daran gedacht, denn ich hab' selbst oft Schlafpulver.“

„Sie wußten doch, daß man Veronal nicht ohne Rezept bekommt, und gingen trotzdem hin und besorgten es ihr. Haben Sie sich nicht gedacht, daß Sie sich einer strafbaren Handlung schuldig machten?“

Wilkens schaute die Kommissar an. Es war, als habe er dort einen Laut gehört. Aber es blieb alles still.

„Der Provisor hatte ich schon öfters Veronal gegeben ohne Rezept. Ich dachte nie daran, daß Fifi es mißbrauchen könnte. Und wir sind im besten Einverständnis auseinandergegangen. Sie hat es sehr vernünftig ausgeführt.“

„Das muß ich aber mal dreinreden“, mischte sich Frau Mehl ein, und sie sah Wilkens an mit ihren antelnden, kleinen Mäusen. „Sie hat sehr oft davon gesprochen, daß sie es nicht überleben würde, wenn sie allein hiebleiben müßte. Noch gestern hat sie das gelagt. Sie hatte ja schon ihre Stelle ausgegeben und ihre Manjare gelündigt; sie hat ganz bestimmt damit gerechnet, daß Sie sie mitnehmen, und als sie merkte, daß Sie nicht mehr wollten, na — da hat sie mich das Gift genommen. Sie sagte ja, dann war ich alles erledigt.“

„Dann hat Sie denn Ihnen das alles gelagt?“ fragte Wilkens.

Am Sonntagmorgen, als sie das Kleid nähte. Sie sah so blaß aus — ich dachte, das geht ihr nah, aber er ist fertig; aber ich hab' mich nicht daran gedacht, daß sie so blaß war. Der Herr hat mich vorausbesetzt, vierzehn Tage, das andre ging mich nicht an — ich bin ja den ganzen Tag mit dahem. Ich glaub' ja überhaupt nicht daran, daß sie sich mit dem Veronal hat etwas antun wollen, sie wollte nur schlafen; sonst hätte sie sich doch das neue Kleid nicht mehr gedacht.“

Sie kamen nun auf den zweiten Punkt, weshalb Wilkens denn seinen Arzt hinzugezogen hatte, und weshalb er die Frau davon abgehalten hatte, ihn zu holen, nachdem er festgestellt, daß sich die warme Milch nicht einfinden ließ, und weshalb er nicht selbst nach einer Wagenlonde gegangen war.

„Ich hab' kein Aufsehen machen wollen“, sagte er, „und ganz so, wie selbst zu retten.“

Die anderen Richter schweigten zu. Das ist eine böse Geschichte, in die Sie sich verwickelt haben“, sagte der Kommissar. „Wenn ich Ihnen raten darf — sagen Sie die Wahrheit!“

„Ich lag ja die Wahrheit!“ rief Wilkens. „Möge lang ich doch nicht tun! Ich bin in kein Wöcher! Ich hab' nur das Beste gewollt, ich hab' ihr helfen wollen.“

Aber niemand antwortete ihm. Der zweite Beamte machte sich Notizen, der lange Schreiber schrieb in das Aktenheft. Eine schwere Last lagte sich plötzlich auf Wilkens. Es war niemand dabei, als es geschah. Das war das Schlimme. Ich hübe nun alles, dachte er.

Er fühlte die Schlinge um seinen Hals, fest und eng. Keiner würde ihm helfen. Ich bin hier fremd, sie kennen mich nicht; sie waren nicht dabei, als es geschah. Würden die Richter ihm glauben? Er fühlte eine eilige Luft um sich wehen. Sie war entstanden, als Frau Mehl zurückkam und sich über die tote Fifi beugte. Mit ihrem Blick hatte sie angefangen. Das Mißtrauen umwachte ihn, er fühlte es — es trennte ihn von den anderen Menschen.

Er stand plötzlich allein. Alle hatten denselben Ausdruck im Gesicht: der Arzt und die Frau, der Schreiber, der Polizeibeamte, und der Kommissar trug ihn schon wie einen Amtsstempel auf seinem Gesicht.

Das war niemand dabei, als Fifi starb. Das Kind wurde verbröt. Es hatte sich hinein geschlichen, um die frische Fifi zu sehen. Aber Wilkens hatte es bei der Hand genommen und fortgeführt — das wäre nichts für es. Er leiht aufgeregt gewesen, und als ihre Mutter fortgegangen sei, habe er laut mit sich gesprochen und sei im Zimmer herumgelaufen und habe sich neben die Tote gelegt und sie angefaßt und geweint.

(Fortsetzung folgt)

Dame (zum Maler): „Womit mischen Sie eigentlich Ihre Farben?“
Maler (groß): „Mit Verstand.“
Dame: „Aha, jetzt kann ich mir denken, weshalb Sie Miniaturmaler geworden sind.“

Billig sein ist keine Kunst, aber billiger und besser!

Zugreifen! Extra-Angebote

Vorhangstoffe moderne Streifen, ca. 80 cm breit, Mtr.	0.38	Haargarn-Läufer reines Material, mod. Streifen, ca. 67 br., Mtr.	1.35	Haarg.-Teppiche reines Haarg., sol. Qual., ca. 200/300	21.50
Voile modern bedruckt, ca. 110 br., Mtr. 0.78	0.65	Cocos-Läufer strapazierfähig, Qual. ca. 67 cm breit, Mtr.	1.35	Velour-Teppiche dichtfloriges Ge- webe, ca. 200/300	29.50
Spannstoffe appreturiert, Qualität, ca. 120 br., Mtr. 0.78	0.68	Bettdecken fl. bettig, gute Tüll- Qualitäten 6.50, 4.90	3.50	Wollpers.-Tepp. in schönen Perser- Kopien, ca. 200/300	49.00
Halbstores-Meierw. 3 Eins., drell. Franse, 210 cm hoch, Mtr.	0.98	Divandeen schwere Gobelin- Qualität, 8.75, 7.50	6.90	Wollpl.-Teppiche erprobte Qualitäten ca. 200/300	53.00
Dekorationsstoffe schwere Brokatware, ca. 130 cm breit, Mtr.	1.35	Steppdecken mit 1a. Kunstseide, gute weiche Füllung	9.25	Teppich-Teppiche schwere Gebrauchs- Qual., ca. 200/300	55.00
Künstler-Garnitur viele neue Muster, 100 cm breite Schals	5.90	Bettumrandung rein Haargarn, 1 gr. Läufer, 2 Vorlagen	19.75	Marken-Teppiche vollständig durch- knüpft, ca. 200/300	89.00

KARSTADT

Arbeiter und Angestellte
bilden die Front gegen den Faschismus.
Gewerkschafter denkt daran: die freige-
werkschaftliche Organisation der Hand-
lungsgesellen und Büroangestellten ist der
Zentralverband der Angestellten
Geschäftsstellen: Wilhelmshaven-Rüstringen, Peterstr. 70
Oldenburg, Rosenstr. 68
Varel, Gaslstr. 1 (Fritz Meine)

Radio Klagen Spezial-Reparatur für alle Fabrikate
Wilhelmshavener Str. 35
Fernruf 1515
Freese sagen



Mit solchen Drucksachen erzielt man große Verkaufserfolge! In Zukunft werden alle Drucksachen von der Druckerei Paul Hug & Co. ausgeführt. Wir haben dann die Gewähr schneller, guter und preiswerter Lieferung! Folgen auch Sie dem Beispiel erfolgreicher Kaufleute, die bei ihren Werbemaßnahmen den von uns angefertigten Druckarbeiten den Vorzug geben!

Volksblatt
Rüstringen, Peterstraße 76-78
Fernsprecher 58 und 109

Zu verkaufen
1 Paar Herren-Schiff-
schuhe mit Lederriemen
billig zu verkaufen.
Mittelschiffstr. 2, I.
Gierh. Kinderwagen
zu verkaufen.
Zandbeichtstr. 33, I. Etg.
Schlachthof
Freibant
Fleischverkauf
Freitag,
nachmittags 3 Uhr
Sonabend,
vormittags 8 Uhr
Fleischhalle
Mittelschiffstr. 10
jetzt jeden Tag geöffnet.
Rouladen 80
Steak 75
Gebr. Möbel
aller Art
in großer Auswahl.
Göhrstr. 62a.

Ruhrkohlen
Union-B.-Britt's
Eisform-Britt's
Grunder
Anthracitkohlen
Schmelzfabrik
Folkert Wilken,
Brunnenstr. 3, Fr. 634.
Möbel!
Die neuesten und apor-
telten Möbel in:
Speisezimmer
Wohnzimmer
Schlafzimmer
Küchen
50 Zimmer
weit unter Ladenpreis
nur bei
Frehmeyer & Harms,
Ulmenstr. 1b.
Ecke Bülowstraße
Kein Laden.

Verloren
Schlüsselbund
mit 6 Schlüsseln verl.
Abzug in d. Exp. d. St.
Heiratsehe
Nettes Mädchen, Mitte
30er, sucht Bekanntsch.
auch älterer mit Kind
Schiff u. V. 1027 a. d. Exp.
Verlornes
Saub. Möbelschmuck
von 50 Pf. bis 1. - Wtl.
zu verkaufen.
Mittelschiffstr. 35, II. I.
Brautwagen
Zeit-
gemäße
Preise
Auto-Toben
Hörsingstr. 20.

Greta Garbo :: Ramon Novarro
in
Mata Hari
Ab heute
Donnerstag
Adler

Der ungeheure Erfolgs-Film
F. P. 1
antwortet nicht
mit
Hans Albers
Noch einige Tage nur!
Jugendliche haben Zutritt!
DEUTSCHE
LICHTSPIELE
Sonntag 3 Uhr für die Jugend in beiden Theatern:
F. P. 1 antwortet nicht.

Uhren-Reparaturen
werden in meiner eigenen Werkstatt
fachmännisch, zu den billigsten Preisen, von
mir selbst repariert. 1 Jahr Garantie für
jede Reparatur. Der weiteste Weg lohnt sich
Ernst Buttanger, Uhren u. Goldwaren
Mittelschiffstr. 4 Ecke Börsenstraße

Dauerwellen ein Vergnügen!
Keine lästige Hitze, kein Brennen!
Kein Ausdörren des Haares!
Mit den allerneuesten Dampf-Dauerwellen-
apparaten mit Schneiden, Waschen, Wasserwellen
Von 8 bis 2 Uhr RM 4,50
Von 2 Uhr ab RM 5,50
Dauerwellen werden nur persönl. ausgeführt von
E. Wöhner, Gökerstraße 104
11 jähriger Dauerweller, ältester Dauerweller
am Platze — Anmeldungen einen Tag vorher

Rüstringer Blindenwerkstatt!
Grenzstr. 80, Fernspr. 1248.

Notgemeinschaft der Jodeltädte.
Gedente der Erwerbslosen!
Gedente der Mittelloosen!
Gedente der Dürftigen!
Wid für ein warmes Mittagessen

Bücherei der Jadedstädte e. V.
Hollmannstraße 3 (Offizierskasino)
15.000 unterhaltende und belehrende Bücher.
Benutzungszeiten u. Leihgebühren sind durch
Ausgang in der Bücherei bekannt gemacht

Kever
Rabatt-Brot
in allen Stadtteilen

Unsere neue Kampfschrift!
So kommen wir zum Sozialismus!
Von Georg Decker
Aus dem Inhalt:
Privatwirtschaft und ihre Gesetze
Die Macht des Provitsrebens —
Eigentum an den Produktions-
mitteln — Sozialisierung und Ent-
eignung — Umbau der Wirtschaft
Sozialismus und Demokratie.
Preis nur 10 Pfennig.
Zu haben bei den Kolporturen und in der
Volks-Buchhandlung
Wilhelmshaven, Marktstraße Nr. 46
Fernruf 2158, sowie in den Filialen
Brake Oldenburg und Nordenham

Ein wunderschöner Film
Eine Bombenbesetzung
Liane Haid — Fritz Schulz
Szöke Szakall — H. Fischer-Köppe
u. a. m.
Die Cousine aus Warschau
Neue Einfälle! Neue Schlager!
Ab Freitag:
KAMMER
LICHTSPIELE

Skatkarten
Französisches Bild, 32 Blatt,
guter Druck, einschl. Steuer
..... nur 0,80
Ferner noch auf Lager:
Skatkarten
französisches Bild
..... 1,40 1.10 0,80
Skatblocks
zu 0,25 und 0,50

Volksbuchhandlung
Wilhelmshaven, Marktstr. 46 Tel. 25
Wilhelmshaven.
Verbilligte Schlachtaber
werden am Sonntagvormittag (heute aus dem Sch.
städten vom 23. Januar bis 31. März 1933) aus-
geben. Anmeldung Dienstag, Donnerstag und
Sonntag beim Stadtmagistrat im Schlachtaber-
Kaufhaus oder durch Fernsprecher. Kaufhaus
zentrale Str. 30 I — 30 II.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, 27. Januar 1933, nachm. 4 Uhr
sollten im bez. beim Auktionshof des St.
gerichts Rüstringen folgende Gegenstände öffentl.
meistbietend geg. Versteigerung veräußert werden:
1. 3 Schnellwagen, 2 Geländewagen, 1 Zerst.
2. 2 Autos mit Umbau, 1 Zerst., 4 Stühle,
1 Ständer, 1 Sofa, 2 Teppiche, 1 Plüsch-
sofa, 19 Schmeißer, 3 Bücherdrucke,
3 Schreibfächer, 1 Schreibtisch, 1 Blumenständer,
2 Sofas mit Umbau, 1 Zerst., 4 Stühle,
1 Kleiderkasten, 1 Radiogerät, 1 Ständer,
1 Zerst., 1 Zerst., 1 Zerst., 1 Zerst.,
2 10 Kartons Gummiabfälle, 29 Sch.
Ein Anfall des Verkaufs der unter 2 ge-
gebenen ist nicht zu erwarten.
Kaufm., Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Am Freitag, 27. Januar 1933, nachm. 4 Uhr
sollten folgende Gegenstände öffentl. meistbietend
gegen Versteigerung veräußert werden:
1. 1 Sofa m. Umbau, 1 Grube, 1 gr. Orchester-
1 Zerst., 1 Klavier.
Kaufm., Obergerichtsvollzieher.

Hallo! Hier ist Kreys Bierhalle!
Nordseestraße (früher Alte Straße)
In Kreys Bierhalle,
da ist es fein,
da schenken Oskar u. Gustav
einen 1/2 l für 25 Pf. ein.

NEUES SCHAUSPIELHAUS
8.15 Heute und morgen
Im weißen Röhl
Für Abonnenten 1,25 RM. pro Karte.
8.15 Sonnabend zum 50. Male
Das Land des Lächels
Ermäßigte Preise!
3.30 Sonntag, 29. Januar, nachm.
Das Dreimäderlhaus
Karten von 75 Pf. an
7.30 Sonntag, 29. Januar, abends 7.30
ab Montag, 30. Januar, im Abonnement
Der Diktator

Milchlamm sichert Nieggyptens Fruchtbarkeit.

Bodenbearbeitung wie vor 1000 Jahren. — Exportmöglichkeiten für die deutsche Industrie.

Brief aus Kairo.

Das reiche Nieggypten hat seine Bodenschätze und seine Fruchtbarkeit einzig und allein dem Nil und seinen Hochwässern zu verdanken. Das periodische Fallen und Steigen des Nilwassers hat schon seit langer Vorseit die Landbewohner auf die Beobachtung der physikalischen Ereignisse hingewiesen, auf Grund deren die Pharaonen die Kulturen geschaffen haben, welche uns heute noch in Erstaunen und Bewunderung versetzen.

Es kann mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß Nieggypten von den Steppen Afrikas und den Wäldern Arabiens aus durch Hirten, völler besiedelt wurde, die vielleicht nur bei gelegentlichen Regengüssen gewohnt waren, Ausfahrten vorzunehmen. Im Nillande aber sahen sie der Natur die Bevölkerung ab, die sie durch Anlagen von Gräben ihren Produktionszwecken in größerem Umfang nutzbar machten. Da aber früher mit Ernten nur allein der Landesbedarf zu decken war, reichte der vom Nilwasser abgelagerte Schlamm als Düngung zunächst noch völlig aus. Erst die Belegung des Landes mit römischen Stützpunkten und Legionen zwang dann zu einer Erhöhung der Landesproduktion, weil nunmehr auch Rom und dessen Schutzhändler mit Getreide und sonstigen Bodenerzeugnissen versorgt werden mußten.

Die Bewässerungsart der Nillande ist jahrtausendlang die gleiche geblieben, erst im 20. Jahrhundert ging man dazu über, mittels Kraftschiffen auch von den Nilfluten unberührte Auen zu bewässern.

An den verlassenen Tempelmauern unternommene archäologische und geologische Untersuchungen haben Schlammablagerungen bis zu 4,5 und 5 Meter Höhe festgestellt. Dem Nilflüssen muß dies als ein enormer Nährstoffvorrat erscheinen. Die verlassenen Anlagen dieser Ablagerungen haben jedoch erwiesen, daß die tiefer als 22 Zentimeter fliegenden Erdmassen für nützliche Kulturen geradezu unbrauchbar sind. Da das Nilbett sich fort-

dauernd erhöht, hat das mit dem Flußwasser steigende Grundwasser die Kalk- und Magnesia- und die tieferen Schichten jener Ablagerungen nahezu völlig ausgelöst. Die seit langen Jahren betriebene Baumwollkultur hat ihrerseits der Ackerfrucht die wichtigsten Nährstoffe vollständig entzogen. So daß nichts anderes übrig blieb, als dem Boden auf künstlichem Wege zurückzugeben, was ihm durch Grundwasser und Raubbau genommen wurde und die Kulturen so dringend benötigen.

Die Nilen in Kairo, Berlin und London führen uns in ihren landwirtschaftlichen Abteilungen die Werkzeuge der ersten Ackerbauer vor, wie sie zu Pharaonenseiten üblich waren. Genau wie zu den Pharaonenseiten ist es aber leider auch heute noch in Nieggypten, denn nur sehr schwer können sich die Fellachen an moderne Werkzeuge und Geräte, wie überhaupt an praktische Neuerungen gewöhnen. Wie es der Urgrößer gemacht hat, macht es der Großvater, und was der Sohn vom Vater gelernt und gesehen hat, wird bis heute noch weitergemacht, und da hilft kein Ueberzeugenwollen.

Der Hauptboden des Kulturlandes in der Talniederung und im Nildelta besteht hauptsächlich aus diluvialen Kies- und Kalksand sowie aus aluvialen Schlemmland. Dieses Konglomerat ist aber teils durch die Art der Ablagerung, teils durch die Einwirkung von Hitze und den schroffen Wechsel der Tag- und Nachttemperatur so fest gepakt, daß die Verwendung von Zugtieren für eine gründliche Bodenbearbeitung kaum rentabel erscheint; es bleibt also nur noch der Ausweg, nach dem Motorsägen zu greifen, der im Vergleich mit den Zugtieren, Betriebes- und Wartungskosten nur so lange verursacht, wie er arbeitet. Es ist daher durchaus wahrscheinlich, daß sich gerade in Nieggypten der deutschen Industrie Exportmöglichkeiten eröffnen, an die man — bisher nicht so stark gedacht hat, wie es bei der Wichtigkeit des Problems notwendig gewesen wäre.

nicht aus den Kleidern. Und endlich hatte man fünf Banditen gefaßt, bei denen der Untersuchungsrichter klar und beweiskräftig die Schuld lag. Wieder lag der Fall in den Händen des Richters Hyman. Er ließ sich die fünf Banditen vorführen und erzwang ihre Gesinnung.

Wohin es ging wie verheert. Durch einen Irrtum wurden die Verbrecher auf Grund einer schriftlichen Anweisung aus dem Gefängnis entlassen. Die Anweisung trug die Unterschrift des Richters Hyman. Man nahm an, sie sei gefälscht.

Drei Tage später schoß ein Drogist zwei Räuber an. Sie kamen in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus. Als man ihnen sagte, daß seine Rettung mehr möglich sei, verlangte der eine einen Kriminalbeamten, um ein Ge-

ständnis abzulegen. Der Beamte hielt die ständige Erzählung des Todesbanditen für ein Fiebererzeugnis. Dann aber berief er die Spitzen der Behörden an das Krankenbett. Die Aussagen des Sterbenden wurden protokolliert.

Hyman gefaßt.

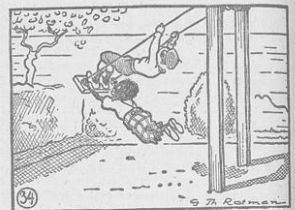
Abends wurde der Untersuchungsrichter Hyman verhaftet. Er gab zu, den Auftrag, ein Verbrechen zu begehen, zu haben, die Unterdrückung der Entlassungsurkunde gegeben zu haben und überhaupt der Führer der Bande zu sein.

Chitago atmete auf. Der Alb war von der Stadt genommen, der seit Jahren atemraubend auf ihr lag. Jetzt endete der Prozeß gegen Hyman mit einem Todesurteil. Ein Schicksal, das Chitago schon seit Jahren erwartete.

Abenteuer von Yoschi Oelnuß und Peter Kohlschwarz.

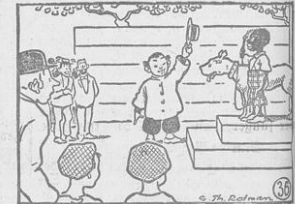
Von G. Th. Roßman.

(Nachdruck verboten.)



33. Neben dem Garten von Fräulein Schnipps war wieder ein Garten, durch eine Hecke vom ersten getrennt. Die Hecke sprang durch über, und Hektor sprang vorwärts, da er aber die Hecke nicht mehr sah, lehrte er bellend und brummend zurück. Die Schaufel war ihrerseits inzwischen zurückgesprungen, so daß das ganze Unglück schließlich in eine harmlose Schaufelpartie endete.

34. Peter, der nun endlich Anhalt gefunden hatte, drehte schnell seine Hand ein paarmal herum, so daß sich die Hecke plötzlich lockerte. Hektor sprang vorwärts, da er aber die Hecke nicht mehr sah, lehrte er bellend und brummend zurück. Die Schaufel war ihrerseits inzwischen zurückgesprungen, so daß das ganze Unglück schließlich in eine harmlose Schaufelpartie endete.



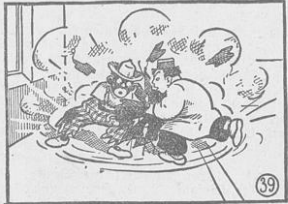
35. „Was bis du für ein Freund und woher kommst du?“ fragte der Ton, als die Schaufel schließlich ausgekauft hatte. Da erzählte ihm Peter alles, was geschehen war; auch, daß er mit seinem Freund Oelnuß laufen verkaufte. Nun, da müßt ihr mal mit euren Oederhosen hier vorbeikommen, dann werde ich euch mal was abstaufen!“ sagte Ton. Als dann wurde der Hund eingefangen.

36. Mittlerweile war Volchi, längs der Außenwand der Hecke, seinem Freunden nachgefolgt, indem ihm eine große Menge Leute folgten. Und als Ton schließlich Peter zur Hand für hinausließ, wurde er dort von allen mit lautem Gepläusch begrüßt. Er war der Held des Tages, und die Firma Oelnuß u. Cie. war mit einem Male berühmt!



37. Eines Tages, als Volchi und Peter mit ihrem Wagen in einem stillen Stadtteil umherstreiften, stand dort Professor Weichspiel vor einem Ladenfenster. Er mußte sich mal eben die Nase putzen, und da er eine Büchertafel unter dem Arm trug und dadurch nur eine Hand frei hatte, hatte er seinen Regenschirm an die Fassade gestellt.

38. Wie wir aber wissen, hat die Herrin Professor Weichspiel oft genug fortgesetzt, ließ er seinen Schirm stehen. Sofort eilten Volchi und Peter darauf zu, aber dann bekamen sie Streit über die Frage, wer von ihnen dem Professor seinen Schirm überreichen sollte. ... Ach ja, was sollte daraus werden?



39. Volchi und Peter zogen um die Wette, schließlich gingen sie sogar an, sich regelrecht zu trüffeln und zu paffen, indem der Schirm gleichzeitig nach allen Richtungen gedreht und gezerrt wurde. Krach! da ging der Stiel schon entzwei, und es dauerte nicht lange, so hing auch der Stiel in Fetzen und ragte die Stangen wie die Stachel eines höhen Heles nach allen Seiten hervor. Vor lauter Schreien war es auf einmal mit dem Kampfe aus.

40. Ja, was sollte man nun machen? Peter, der immer der tapferste war, sagte einen neuen Entschluß. „Wir müssen ihn einen neuen Schirm kaufen!“ sagte er, und darauf nannten die beiden dem Professor nach. Volchi entsetzte sich über den armen Mann auf die Trümmer seines Schirms, aber Peter sagte schnell: „Sehen Sie sich das an, mein Herr. Wenn Sie glücklich mitkommen wollen, kaufen wir Ihnen einen neuen Schirm!“

Fritz Rotter, wo bist Du?

Berliner Brief.

In dem Termin vor dem Konfuziusgericht lesen die Briefe Rotter trotz der besonderen persönlichen Anordnung persönlichen Erscheinens ihre alte erprobte Taktik fort, sich vertreten zu lassen. Der Vertreter Direktor Appel, erklärte im Namen der Rotters, daß sie auf ihre Rechte aus dem Pachtvertrag mit dem Metropoltheater verzichten. Darauf wurde der Konfuziustermin mit Zustimmung des Gläubigers vertagt.

Die Staatsanwaltschaft prüft im Augenblick einige Strafanzeigen, die gegen die Brüder Rotter eingeleitet sind. Es ist die Aufgabe der Strafschlichter, festzustellen, wie weit die Methoden der Brüder gegen das Strafgesetz verstoßen haben. Von diesem Grunde wird es in den nächsten Tagen zu einer unteruchungsrichterlichen Vernehmung Fritz Rotters kommen, auf deren Ausgang man gespannt sein darf. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Vernehmung auf die ganze Angelegenheit ein völlig neues Licht wirft.

Von allen Seiten sind in den letzten Tagen Aufforderungen zur Abweisung des Offenbarungsbuches gegen Rotters herabgekommen. Auch Vorführungsbescheide liegen vor. Bei jeder Gelegenheit erzählt man dann Einzelheiten, so zum Beispiel, daß die Brüder bereits den Offenbarungsbuch für ihre Theatergesellschaften geleistet haben, zu einer Zeit, als sie ihren Stars tausend Mark pro Abend Gage zahlten! Ueber ihre persönlichen Verhältnisse haben sie sich auch bei Abweisung dieses Eides auszusprechen verweigert.

In den Terminen, die jetzt zur Abweisung des Offenbarungsbuches gegen Rotters festgesetzt waren, sind sie nicht erschienen. Ob die Haftbescheide durch den Gerichtsnotar ausgeführt werden können, muß dahingestellt bleiben.

Jagd von Hotel zu Hotel.

Während nämlich Alfred Rotter an der Riviera weilt, eilt Fritz Rotter in Berlin von

Hotel zu Hotel, um sich ja nicht von einem Gerichtsbescheid erweichen zu lassen. Dieser Künftler der Verschleppungsstatistik bringt es fertig, sich in Berlin verborgen zu halten und die Häden aus dem Dunkel weiterzuführen. So stürmt der Zusammenbruch ist, der vielen hundert Künftlern das Brot nimmt, so entbehrt doch dieses Windstuhls nicht des größten Reizes.

Die Entschcheidung über die hinterlegte Kautions liegt in den Händen des Polizeipräsidenten Meißner. Wird diese Kautions freigegeben, dann sind die Rotters in Berlin erlebte. Die Konfession erlischt automatisch und es wird ihnen schwer fallen, jemals wieder in Berlin eine neue Konfession zu erlangen.

Erst sieht auch die Lage im Lustspieltheater aus, das in diesen Tagen eine neue Premiere herausbringen will. Wenn sich niemand findet, der wenigstens eine Garantie für die Gagen leistet, wird die Premiere nicht stattfinden können.

Die hinterlegten Kautions sind ausreichend, um alle Gagen zu befriedigen, die bis jetzt fällig sind. Allerdings sind die Stargagen dabei nicht mit eingerechnet.

Was wird aus den Rotter-Prominenten?

Gitta Alpar hat im Großen Schauspielhaus immer noch Erfolg im „Ball im Sausen“. Das Gastspiel ist nicht gefährdet, denn die Gagepflicht der Kunstfreunde kommt für alle Gagen auf. Nach der Beendigung der Aufführungen wird die Künstlerin nach Paris gehen, um dort in der Oper zu singen. Denen wird neben ausgebehrter Filmstätigkeit dem Kabarett der Komiker dienen, Tauber singt unter anderer Direktion im „Admiralspalast“ in einer neuen Operette, Hallenberg hat noch keine festen Pläne.

Eins aber steht nach der Meinung der Fachleute fest: Mit dem Fall der Brüder Rotter ist ein Theatersturm zusammengebrochen, das zu betrüblichen gehört, was das Berliner Theaterleben je erlebt hat.

Das ist Chitago ...!

Untersuchungsrichter als Vandenführer. — Zum Tode verurteilt.

Brief aus Newyork.

Ein nobilitierter Chitagoer stand in den letzten Wochen unter dem Blaustrich einer Bande, die durch ihre ewigen Drangsalierungen viele Gefangenen vernichteten. Die Polizei legte das Leben ihrer Leute auf das Spiel. Tag und Nacht jagten Patrouillen und Radiowagen durch die Stadt, die Vandenhaber waren selbst schwer bewaffnet — aber es ließ sich keine Spur von den Gangstern finden. Sie arbeiteten mit dem Kopf, die Herren Verbrecher dort drüben. Aber der Zufall, der beste Helfer des Kriminalisten, führte den blutigen Fred Findlay in das Zimmer des obersten Inspektors.

Ein Verrat.

Der Junge gab an, zu der Bande zu gehören und von den anderen Gangstern fürchterlich verprügelt worden zu sein. Er nannte sie bei Namen. Aber wer der Chef sei, wollte er nicht wissen. Man glaubte ihm, denn es ist für den Chef schon gefährlich, wenn ihn die jungen Mitglieder einer Bande von Angesicht zu Angesicht kennen.

Aber auch die Gangster haben ihre Verbindungen. Eines Morgens fand man Findlay tot auf der Straße. Jede Spur des Mörders fehlte. Jetzt war es den Anwälten der beiden gefangenen Banditen ein Leichtes, ihnen die Tere des Untersuchungsgefängnisses zu öffnen, da sich die gegen sie erhobenen Vorwürfe nicht mehr durch einen Zeugen erhärten ließen.

War die Unterschrift gefälscht?

Nach diesem Mißerfolg spannte die Polizei alle Netze an. Die Leute kamen tagelang

Berühmte Doppelgänger.

Eine Artikelfolge von Hans Heinz Mantau.

II.

Schobers Begegnung mit sich selbst ...

Eine halb lustige, halb wehmütige Erinnerung an den verstorbenen Bundeskanzler Dr. Schober, zugleich aber auch eine interessante Kenntnis an die Zeit, in der Schober noch Vizepräsident in Wien war. Seine hier geschilderten „Begegnungen mit sich selbst“ sind authentisch, wenn sie bisher auch nur einem kleinen Kreis von Eingeweihten bekannt waren.

Schober's ehemalige Bundeskanzler und seit über die Grenzen des Landes hinaus bekannter früherer Vizepräsident von Wien, Dr. Johann Schober, ist tot.

„Der Schober“ — wie er immer nur genannt worden war, hatte in seinem Schreibtisch viele Aufzeichnungen und Aktenstücke hinterlassen, über die hauptsächlich erst später einmal oder aber vielleicht auch nie etwas zu hören sein wird. Ein Kranz von Legenden und Anekdoten hat sich um den erst vor wenigen Monaten Verstorbenen gebildet. Aber Freund und Feind — Schober hatte oft im Mittelpunkt heftiger politischer Kämpfe gestanden — mußte immer angeben, daß „der Schober“ kein ganzes Leben lang das Wasserland gearbeitet, gebildet, gesamt und gelitten hatte. Hier soll ein Fall ausgenommen werden, von dem selbst in Österreich nur ganz wenige Personen Kenntnis hatten.

Schober hatte einen Doppelgänger, der in einem ganz kleinen oberösterreichischen Ort zu Haus war. Dieser Doppelgänger wurde in einem Dorfe von jung und alt nur „Der Schober“ genannt.

Der Ort, wo der Doppelgänger heimisch war, ist weit ab von der Bahn. Die Leuten dort leben ein zufriedenes, bescheidenes Leben. Seit einmal vertritt sich ein Bäuerlein in der Stadt. Nur „der Schober“ kam öfter zu den Stadtleuten, denn Josef Kreutner wollte auch etwas von seinem Rabe haben. Er hat auch im Laufe einiger Jahre verschiedene interessante Anekdoten gesammelt, aber lauterer Art zu besetzen gehabt.

Der verstorbenen Vizepräsident von Wien, Dr. Schober, kamte aus der kleinen Stadt Perg in Oberösterreich. Er war bekannt als großer Naturfreund.

Es war daher keine Seltenheit, wenn er bei Besuchen in seiner Heimatstadt gerne und oft lange Wanderungen durch Wälder und Felder machte. Einmal kam er bei seiner Rückkehr von einem solchen Spaziergang lachend erzählt, daß er — (Schober) vor zwei Stunden schon im Wald gewesen sei. Schober, der zuerst nicht verstand, um was es sich handelte, erfuhr dann, daß der Steinklopfermeister Josef Kreutner aus K. eine derartige Ähnlichkeit mit ihm habe, daß man zuerst fälschlich der Meinung war, daß (Schober) sei. „Ja und wissen Sie, Herr Präsident, der Mann, wußte, daß er Ihnen so ähnlich sieht, denn er ging schmunzelnd zuerst ein paar mal vor dem Wirtshaus auf und ab, erwiderte die vielen Fragen der Bewohner

und trat dann schließlich ins Extrazimmer des Hofhofs.

Der Wirt war ganz aus dem Häuschen, der ihm angetanen Ehre wegen und hegte gleich sein ganzes Personal auf den „Präsidenten“.

Zuerst hatte man „ich allerdings gegernt, als man von dem Herrinfall erfahren hatte, dann aber lasche das ganze Wirtshaus. Auch Dr. Schober lasche herzlich, schmerzte sich aber heimlich so sehr wie nur möglich seinen Doppelgänger zu besuchen. Als Schober wieder in Wien eingetroffen war, erhielt er eines schönen Tages ein wohlgeordnetes Foto von sich selbst. In einem Begleitbriefchen hat der Briefsteller den Präsidenten, ihm doch das Foto mit seinem Namenszug wieder zurückzugeben. Etwas an dem Bilde machte aber Dr. Schober stutzig. Und schließlich erkannte er, daß das Bild einen ganz anderen, nämlich den Josef Kreutner darstellte.

Die Ähnlichkeit war derart, daß Schober das Bild verschiedenen Freunden vorlegte und sie fragte: „Ist das ein gutes Bild?“

prompt bejahte er stets die Antwort: „Ganz ausgezeichnet, Herr Präsident ... wirklich ganz ausgezeichnet!“

Dr. Schober war im Dezember zu den Weihnachtsfeiern wieder einmal in Oberösterreich. Die Kunde von seiner Ankunft hatte sich natürlich sehr schnell verbreitet, jeder wollte den „Schober“ begrüßen. Diesmal war auch Josef Kreutner gekommen, um den Präsidenten einmal von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Dr. Schober war nach einer gut verbrachten Nacht frühmorgens aufgestanden und hatte allein einen Spaziergang durch das Städtchen unternommen. In der Höhe der Post kam dem einem dahintergehenden Präsidenten ein Mann entgegen. Der trug eine kurze, dicke Zoppe, einen grünen Hut und einen roten Spazierstock. Genau so wie der Präsident. Immer näher kamen sich die beiden Männer. Jetzt haben sie sich voll ins Gesicht. Im Antlitz des Präsidenten suchte es, er rief die Augen auf ... und starrte ... sich selbst an. Denn der „Andere“ der da vor ihm stand, war kein fremdes Gesicht. „Schober“ zog den Hut und sagte herzlich: „Guten Morgen, Herr Präsident ... Gut geheißen ... So allein schon in aller Herrgottsfrühe auf den Beinen, Herr Präsident!“ — Josef Kreutner, der seinen ganzen Mut verloren hatte, konnte nur ein paar verlegene Worte flöten.

Als ihm aber Dr. Schober die Hand entgegenstreckte und lachend rief: „Na so etwas, jetzt weiß ich wirklich nicht mehr, wer eigentlich ich bin.“, kam auch dem Josef Kreutner die Sprache wieder.

Einmal, ein einziges Mal in seinem ganzen Leben war der Steinklopfer in Wien. Und zwar hatte Dr. Schober seinen Doppelgänger persönlich eingeladen. Mit dieser Einladung hatte Schober auch ein interessantes kriminalistisches Experiment verbunden. Dieser Fall ist bisher nur ganz wenigen Eingeweihten bekannt geworden. Josef wurde gebeten — man hatte

ihn in städtische Kleider gesteckt und ihm aufgetragen, sein Wort zu sprechen, zehn Minuten lang durch die Korridore der verschiedenen Stadtwerte der Wiener Polizeidirektion am Schotterweg zu gehen. Er sollte so tun, als wäre er auf dem Weg in bestimmte Abteilungen und habe es sehr eilig. Unausgesprochen wurde der „falsche“ Präsident verlobt. Es wurde festgestellt, daß jeder Beamte, der den Vizepräsidenten im Korridor traf, grüßte. Die in den Korridoren dienenden uniformierten Bediensteten standen stramm und salutierten.

Vor dem Zimmer des Chefs der politischen Polizei trat „Schober“ mit einem hohen Beamten zusammen. „Verzeihung, Herr Präsident ... eine dringende dienstliche Frage ... ich bitte um Vergebung ...!“

Es war wundervoll, mit welcher großartiger, freudig-schmerzlicher Handbewegung und Gebärde Herr Kreutner dem Beamten zu versichern gab, wie eilig er es hätte, daher lieber seine Zeit habe, jetzt auch nur ein paar Worte zu sprechen.

Ein paar Tage später war der Steinklopfer wieder zu Hause. Er hat aber niemandem erzählt, daß er zehn Minuten lang „Präsident spielen“ durfte. Auch die drei oder vier in den nicht untergeordneten kriminalistischen Scherz verwendeten Beamten haben nie ein Wort über diesen Vorfall gesprochen.

Mit der Zeit war es natürlich im Heimatsdorf des Josef Kreutner bekannt geworden, daß

der „Pepi“ in Wien war. Auch wußte man, daß der „Pepi“ dem Wiener Vizepräsidenten wie ein C. den anderen ähnlich sehe. Und so geschah es, daß Kreutner nach und nach einfach „der Schober“ genannt wurde. Alles im Orte hatte sich daran gewöhnt. Fremde Kurgäste, dann fremde Holzarbeiter und vor allem die Kinder glaubten tatsächlich, daß Josef nicht Kreutner, sondern Schober hieße. Sein richtiger Name war ... wie weggelassen. „Guten Morgen, Schober, wie geht's?“ begrüßte ihn der eine. „Na Schober, viel Steine geloppelt!“ der andere.

Wenn Josef ein paar Tage nicht beim Vater gewesen war, wurde er von allen Bekannten darauf aufmerksam gemacht, daß es eine Schande wäre, wie er herumliefe.

Die ganze kleine Weltlichkeit geht ja zum Kauf! wurde ihm gelegentlich gesagt. Und die Einwohner waren erst dann wieder zufrieden, wenn „Schober“ raufte und mit zurechtgeschmitttem „Schober-Bart“ aus dem Laden kam.

Als Dr. Schober starb und die Kunde in seine Geburtsstadt und die umliegenden Ortschaften gedrungen war, soll sein Doppelgänger bitterlich gemeint haben. Weshalb sprach er mit seinem Menschen mehr als unbedingt nötig war. Es war eigentlich, wie vieler fröhlicher Mann, der sein ganzes Leben lang immer seinen Mann gefehlt hatte. Als er dann zum erstenmal wieder am Stammtisch im Wirtshaus auftauchte und seinen Freunden die Hände schüttelte, sagte er: „So Leute, jetzt bin ich wieder der Josef Kreutner. Der gute Name Schober ist tot. Solange er gelebt hat, hat er immer einen Spatz verstanden. Aber jetzt wollen wir ihn in Frieden schlafen lassen. Ich möchte nicht derjenige sein, der den guten, braven und tapferen Dehnbreiter Dr. Johannes Schober zu einem Scherz mißbraucht ...“

Damit war Josef Kreutner wieder ... aufgestanden.

Vor den Betriebsrätewahlen An alle Gewerkschaftsmitglieder!

Die freien Gewerkschaften veröffentlichten im März 1933, dem die Arbeiter- und Angestelltenverbände der Betriebsrätekonferenz des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes sowie die Bundesverbände und die angeschlossenen Verbände des ADGB und AFV-Bundes einmütig zugestimmt haben.

Nach zweijähriger Pause finden — der Hauptlage in den Monaten März und April 1933 die Wahlen der Betriebsräte statt. Die Tätigkeit der Betriebsrätevertretungen in den vergangenen zwei Jahren stand im Zeichen politischer Irrungen und Wirrungen sowie einer nationalen und internationalen Wirtschaftskrise und Arbeitslosigkeit von nie gekanntem Ausmaß. Betriebsbeschränkungen, Betriebsstilllegungen, Kurzarbeit, Lohnherabsetzungen ließen die Betätigung der Betriebe nicht zur Ruhe kommen, so daß an eine ungeheure Arbeit der Betriebsrätevertretungen nicht zu denken war. Dazu kam, daß Wirtschaftsnot und Arbeitsnot den Anlauf gaben, die Parteipolitik in die Betriebe hineinzutragen und das Betriebsrätegebot ohne Rücksicht auf seinen Zweck und sein Ziel allein nur für parteipolitische Agitation und Propaganda auszunutzen. Dadurch wurde die sachliche Arbeit vieler Betriebsrätevertretungen zum Schaden der Beschäftigten erheblich gehindert. Mit diesen Verletzungen gilt es bei den kommenden Betriebsrätewahlen aufzuräumen. Das wichtige Mitbestimmungsrecht der Arbeiter und Angestellten muß wieder für sachliche Arbeit gemacht werden. Gerade die Betriebsräte wissen aus nennenswerter zweijähriger Erfahrung, wie wenig in den Betrieben mit Parteiparolen und Kriens und Schreien auf Grund gesetzlicher Regelung der Kleinarbeit für die Beschäftigten zu erhalten und zu erreichen ist. Diese wichtige erlöschende Arbeit der Betriebsräte für die Arbeiterklasse haben alle Gewerkschaftsorgane ganz besonders anerkannt.

Der Kampf der Kommunisten und Nationalsozialisten in den Betrieben richtet sich gegen die Gewerkschaften und damit gegen die Inter-

essen der Arbeiterklasse. Nur starke Gewerkschaften können die Interessen der Arbeiterklasse wahrnehmen. Nur aus dem Erfolg der Arbeit starker Gewerkschaften empfangen die Betriebsräte ihre Aufgaben und die Grundlage für deren Durchführung. Es gilt daher die Betriebsrätewahlen 1933 durchzuführen unter der Parole

für die Einheit der Gewerkschaftsbewegung, gegen jede parteipolitische Zersplitterung.

Die Gewerkschaften sind ununterbrochen bemüht, durch Vertiefung der Arbeitskraft, durch wirtschaftliche Verbesserung, durch die Erhöhung der Kaufkraft der Löhne, die Besserung der Arbeitsplätze und dadurch die Befähigung der Arbeitskraft und die Wiederherstellung normaler wirtschaftlicher Verhältnisse zu erreichen. In entscheidendem Kampf ist es den Gewerkschaften gelungen, die Tariflohnwiederherstellung am 3. September 1932 wieder zu bewerkstelligen. Der Anlauf zur Durchsetzung des nächsten Zieles der Gewerkschaften, die Arbeiter aus der Arbeitslosigkeit in Arbeit zu bringen, ist gemacht. Das meiste bleibt noch zu tun übrig. Aber dieses nächste Ziel ist nur durch die vollkommene Gefolgschaft der Arbeiterklasse in den Gewerkschaften zu erreichen. Ohne starke und kampftätige Gewerkschaften ist die Arbeiterklasse ein wehrloser Spielball in der Hand ihrer Gegner.

Gewerkschaftslokale, Gewerkschaftskassen! Erkennt eure Pflicht! Treut ein für die Stärkung der Gewerkschaftsbewegung! Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte, die ihr noch nicht Gewerkschaftsmitglieder seid, erkennt eure Pflichten! Treut ein in die Gewerkschaft! Nur die Zusammenfassung aller Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellten in den Gewerkschaften, nur Beharrlichkeit in der Verfolgung der gewerkschaftlichen Forderungen führt zum Erfolg.

Arbeiter, Arbeiterinnen und Angestellte! Seid einig und geschlossen! Wählt bei den Betriebsrätewahlen 1933 nur freigewerkschaftliche Listen!

Sozialdemokratie und Wohlfahrtspflege.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im preussischen Landtag folgenden Antrag eingebracht:

Die Verhinderung der Wohlfahrtserwerbslosen mit ärztlicher Hilfe und Arzneimitteln ist nicht überall sichergestellt. Während die Empfänger von Arbeitslosen und Kranken im Krankenhaus versichert sind, besteht eine gefährliche Lücke für die Wohlfahrtserwerbslosen nicht. Sie ist im Interesse der Gesundheit der Arbeitslosen der Erhaltung ihrer Arbeitskraft und der Volksgesundheit dringend erforderlich. Da es sich um Arbeiter und Angestellte handelt, die bis zum Eintritt der Wohlfahrtserwerbslosigkeit als Beschäftigte und Arbeitslose Mitglieder der Krankenkassen waren und die es nach Einweisung in den Arbeitsprozess wieder werden, empfiehlt es sich, die Versicherungen über die Krankenkassen durchzuführen. Dadurch wird auch die familienhilfe sichergestellt.

Der Landtag wolle daher beschließen, das

Staatsministerium wird ersucht, 1. auf die Reichsregierung einzuwirken, die Krankenerwerbslosen der Wohlfahrtserwerbslosen entsprechend den Bestimmungen des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung gesetzlich zu regeln. Für die Leistung der Beiträge treten an Stelle der Reichsanstalt die Bezirksfürsorgeverbände, denen im Rahmen der Bezirksfürsorge der Krankenkassen einbezogen wird; 2. auf den Reichsarbeitsminister einzuwirken, bis zu einer gesetzlichen Regelung durch Verhandlungen mit den kommunalen Spitzenverbänden und den Verbänden der Krankenkassen eine allgemein anerkannte Veranlagung der Wohlfahrtserwerbslosen über die Krankenkassen herbeizuführen; 3. bis zu einer Regelung durch das Reich auf die Bezirksfürsorgeverbände einzuwirken, damit diese in Verbindung mit den Krankenkassen entsprechend § 33a der Reichsversicherungsordnung eine geeignete Veranlagung der Wohlfahrtserwerbslosen mit ärztlicher Hilfe und Arzneimitteln herbeiführen.

Die erneuerte „Geschiedene Frau“.

Neuer die Neubearbeitung von Leo Fall's „Geschiedene Frau“, die Ende Januar in Berlin im Theater am Rollendörflerplatz zum ersten Male zur Aufführung kommt, machte Herr Wert folgende Mitteilung:

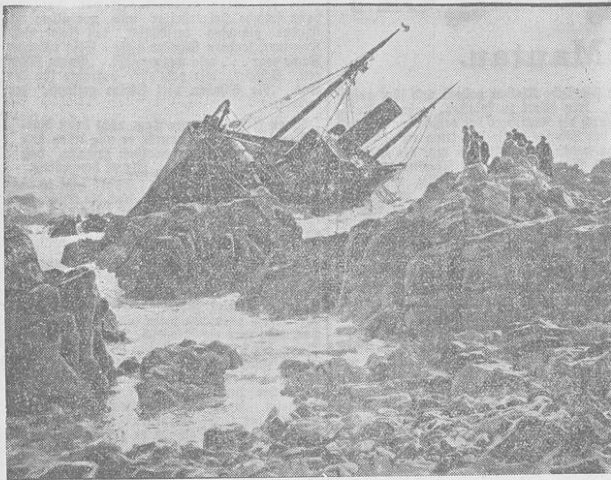
Die Neubearbeitung von Leo Fall's „Geschiedene Frau“, die der alleinige Textdichter der ursprünglichen Fassung, Viktor Leon, gemeinsam mit mir vorgenommen hat, ging von der Ansicht aus, dieses Stück unter den Operetten Leo Fall's dem Empfinden der Gegenwart näherzubringen und der modernen Bühne neu zu gewinnen. Während früher bei der Operette die Form in drei Akten nicht zu vermeiden war, haben wir uns, der modernen Bühne folgend, entschlossen, die Handlung der Operette in Bildern zu zerlegen. Die Gliederung in acht Bilder mußte aber stückmäßig und nicht neuemäßig erfolgen, und zwar in gewissem Sinne ähnlich der Abwicklung der Handlung in einem Akt. Unter Verstreuen mußte sein, die verschiedenen Schauplätze, in denen sich die Handlung der „Geschiedene Frau“ abspielt, sowie die verschiedenen Möglichkeiten des Theaters gestalten, auf die Bühne zu bringen. Dadurch konnte es gelingen, daß verschiedene Szenen, die in der Fassung der Operette nur erzählt wurden, nunmehr lebendig auf der Bühne erscheinen. Schon während der Operette öffnet sich der Vorhang und man sieht das Bild der Waise des Verunglückten Wirtshaus abrollen, erlebte, von den Melodien Leo Fall's unauflöslich, alle Einzelheiten des Bühnengeschehens. Daran anschließend beginnt dann die Operette mit der Szene im Schlafcoupe, die also gleichsam aus der Operette her vorgeführt wird. Das, was früher im Dialog erzählt werden mußte, spielt sich also jetzt vor den Augen des Zuschauers ab. Was die musikalische Bearbeitung betrifft, hat Leo Wolfgang Kornogel vorgenommen

hat, so bleibt die Musik Leo Fall's vollständig unverändert erhalten, nur wird die Instrumentation modernen Klangwirkungen angepaßt. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß in die Partitur keine Zugmusik aufgenommen wurde, da bei der Neubearbeitung alle Hauptnummern Leo Fall's erhalten geblieben sind. Freilich mußte die Anzahl der Musiknummern, entsprechend der Umwandlung der drei Akte in acht Bilder, stellenweise durch neue Nummern ergänzt werden, doch hat Erich Wolfgang Kornogel ausschließlich Musikstücke von Leo Fall, die in seinem Katalog gefunden und noch nie veröffentlicht wurden, verwendet. Einige schwächere Musiknummern aus der „Geschiedene Frau“ wurden auf diese Weise durch neue schlagkräftigere Melodien ersetzt.

Die Aufführung im Theater am Rollendörflerplatz in Berlin, die zwischen dem 27. und 29. dieses Monats stattfindet, wird von Direktor Milka Peger in Szene gesetzt. Die weibliche Hauptrolle der Gonda, die in der Wiener Aufführung Milka Günther freit hat, wird in Berlin von Lucy Mandelberg dargestellt. Die Szenenpartie des Karel, die in Wien Hubert Marischka gelungen hat, gibt Harald v. Oppenheim. Für die Rolle der Janka wurde Maria Rajzl engagiert, die Komikerrolle, die Karl Blasel freit hat, wird Josef Tiedtke darstellen. Der Schlafagentenkontrollant, der eine Glanzrolle Josef Königs war, wird ebenfalls von Viktor Leon freit haben, mit dem Szenenpartie besetzt werden. In einer anderen komischen Rolle wird Paul Morgan tätig sein. Direktor Milka Peger wird das Werk Leo Fall's in großer Aufmerksamkeit herausbringen und auf die Darstellung der feinsten Details besondere Sorgfalt verwenden. Wenn auch eine reuere Aufmachung vermieden werden wird, so wird doch die Aufführung der Fassung Kornogel's abgewendet werden. Die musikalische Einföhrung wird Erich Wolfgang Kornogel selbst leiten.

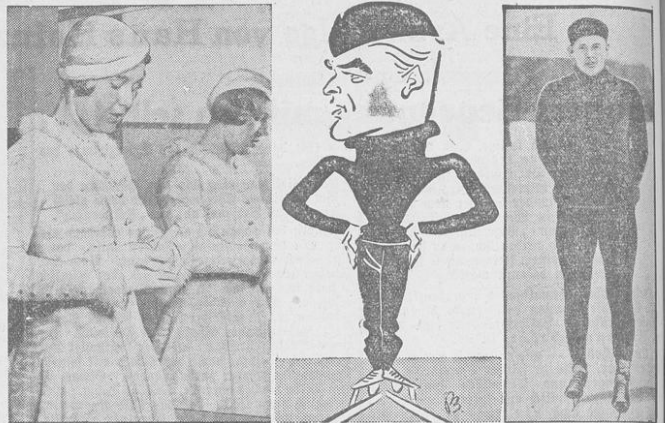
~ Bilder vom Tage ~

Es raft die See und will ihr Opfer haben!



Der englische Dampfer „Ben Sereel“ an der Felsküste von Girdleness (Wales), an die er als hilfloses Wrack von den Sturmfluten geschleudert wurde. Die Besatzung konnte nach heldenmütiger Arbeit von einer Leuchtturm-Mannschaft geborgen werden.

Weltrekorde beim Eislaufen.



Links: Juge Landbed (Bien) stellte auf der 1000-Meter-Strecke einen neuen Weltrekord für Damen auf. Mitte: Der Holländer Heiden verbesserte die Welthöchstleistung des Norwegers Ballangrud über 5000 Meter. Rechts: Engnefengen (Norwegen) gewann den 500- und 3000-Meter-Lauf in neuen Weltrekorden. — In Davos fand ein Eiseisfest statt, bei dem einige der hervorragendsten Eiskunstläufer der Welt antraten und bei dem ganz hervorragende Zeiten erzielt wurden.

Keine Apfelsinen aus Spanien — sondern Bomben.



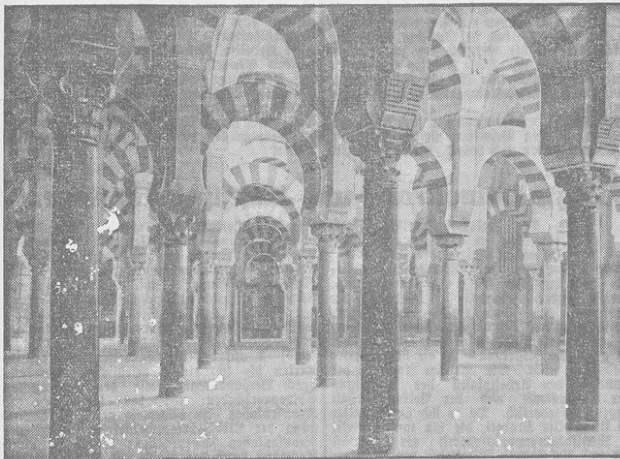
Ein umfangreiches Lager von Bomben, das von den spanischen Anarchisten in Aguafada bei Barcelona errichtet wurde und von der Polizei entdeckt werden konnte, bevor die Bomben zu ihrem Zweck verwendet werden konnten.

Der größte Wasserrohrbruch, den Berlin je erlebte.



Die dreiviertel Meter hoch überschwemmte Berliner Straße in Charlottenburg. — In Berlin-Charlottenburg platzte infolge der Kälte ein 500-Millimeter-Zuleitungsrohr der Wasserwerke. Riesige Wassermengen bahnten sich mit ungeheurer Gewalt einen Weg durch das Erdreich und durchbrachen schließlich die Decke der Straße, die sie dreiviertel Meter hoch überschwemmten. Stundenlang war der gesamte Verkehr unterbrochen. 12 Motorpumpen wurden eingesetzt, um die Wassermassen zu beseitigen, die auch in alle anliegenden Keller eingedrungen waren und dort großen Schaden angerichtet hatten.

Cordobas letzte Moschee vor dem Einsturz.



Der Säulen-Wald der Mezquita, der letzten der 600 Moscheen, die einst Cordoba, den Kalifat der späten Maurenzeit zierten. — Solange Ausgrabungsarbeiten, die seit einiger Zeit vorgenommen werden, hat sich die Einsturzsicherheit bedeutend vergrößert, die dem herrlichen Innern, das von tausend in allen Farben schillernden Säulen getragen wird, schon seit längerer Zeit drohte. Die Moschee, die seit dem 16. Jahrhundert zur christlichen Kathedrale umgestaltet wurde, mußte schon vor Wochen für den Besuch gänzlich gesperrt werden.

Schulausflug mit dem Rodelschlitten.



Eine Berliner Gemeindegymnastik-Klasse beim gemeinsamen Ausflug zu der neuen Rodelbahn in Berlin-Grünwald. — Der diesmalige strenge Winter gestattete den Berliner Kindern, den Winterport in der unmittelbaren Nähe ihrer Stadt auszuüben.